## Konzeption

für die Errichtung eines

# Instituts für Fotografie in Österreich Datenbank und Dokumentationsstelle

erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst von

> Anna AUER, Peter DRESSLER, Heinz LUNZER, Gerlinde SCHRAMMEL

Wien, im März und November 1994

## **INHALTSVERZEICHNIS**

Einleitung	3
1. Teil: EUROPA	6
The Nederlands Foto Archief, Rotterdam	6
Nederlands Foto Instituut, Rotterdam	10
British Library/The Oral History of British Photography	12
Victoria & Albert Museum, Dept. of Photography, London	13
The Committee of National Photographic Collections, London	14
Centre National de la Photographie, Paris	14
Société Francaise de Photographie, Paris	16
2. Teil: USA	18
Center for Creative Photography, The University of Arizona	18
J.Paul Getty Museum, Malibu L.A.	22
3. Teil: ÖSTERREICH	24
Bild- und Tonarchiv am Landesmuseum Joanneum, Graz	24
Fotogalerie im Rupertinum, Salzburg	25
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck	26
Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Wien	26
Photographische Gesellschaft, Wien	27
Sammlung Fotografis Bank Austria, Wien	27
Österreichische Fotozeitschriften	29
4. Teil: KONKLUSION	31
Konzeption zur Errichtung eines Institutes für Fotografie	
in Österreich	31
Weiterführende Literatur	39
Biographische Angaben	41
5. Teil: ANNEX	
Detailliertes Raumkonzept und Kostenplan von Heinz Lunzer	
Graphiken und Tabellen	

#### **EINLEITUNG**

Innerhalb der letzten 25 Jahre hat sich in Österreich eine Fotoszene mit verschiedenen Abstufungen in bezug auf Programm, Geschichte und Position entwickelt. Eine zentrale Themenstellung nimmt die sogenannte Vermittlung ein. Nahezu alle Institutionen wie Galerien, Kunstvereinigungen, Foto- und Künstlergruppen leisten, oft mit hohem persönlichen Einsatz, hervorragende Arbeit, um ein spezifisches Programm durch Vermittlung/Verkauf usw. aufzubauen. Manifestiert wird das durch eine Vielfalt von Aktivitäten.

Kritik wird vor allem am grundlegenden Mangel einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der älteren (historischen) und jüngeren (zeitgenössischen) österreichischen Geschichte der Fotografie geübt. Unübersehbar und besonders heftig davon betroffen ist auch die Sammlerthematik. Beklagt wird vor allem das kaum vorhandene Feld von relevanten Privatsammlungen, was wiederum mit der diffizilen Akzeptanz der Fotografie im Kunstgeschehen zu tun hat.

Viele fotografische Institutionen sind deshalb dazu übergegangen. Maßstäbe und Modelle zu entwickeln, die vom traditionellen Begriff "Galerie" wegführen, um andere Methoden der Präsentation und Vermittlung - vor allem von zeitgenössischer Fotografie zu propagieren. Eine dominante Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Maßnahmen und Richtlinien der staatlichen Kunstförderung und Subventionen. Diese ermöglichen den Galerien als "nonprofit-Institution" zu agieren, um sich ausschließlich den auf die Zukunft ausgerichteten Produktionsformen zu widmen. Dieses Experimentieren läßt einerseits einen offeneren und flexibleren Umgang mit den Produktions- und Vermittlungstechniken von zeitgenössischer Fotografie in Österreich zu, täuscht aber anderseits über die bestehende Tatsache hinweg, daß es in Österreich bisher nicht gelungen scheint, eine dermaßen qualitative Verbesserung der Vermittlung und Rezeption der Fotografie zu erreichen, die auch eine Stärkung der Sammlerstruktur und eine effizientere Einbindung in die Printmedien nach sich gezogen hätte.

Dieses Faktum ist nicht allein fotospezifisch zu sehen, sondern betrifft die österreichische Sammlungskultur im allgemeinen. Beklagt

wird vor allem das fehlende Hintergrundwissen in der österreichischen Öffentlichkeit. ".... Diese Logik wird durch das kulturpolitische Handeln insofern perpetuiert, indem anscheinend, wie in einem 'Binnenland' ohne eigene Ressourcen und Kapitalien agiert wird und somit die Internationalität zum Fetisch von Bedeutsamkeit und im Gegenzug dazu das 'Nationale' zum Kernpunkt einer Abwertung (die nichtsdestoweniger wieder in die Stärkung derselben umschlägt) wird...... "(Zitat, Studie über zeitgenössische Kunstrezeption und Probleme des Kunstmarktes in Österreich, S. 46/47).

In diesem Zusammenhang ist es notwendig daran zu erinnern, daß die 1983 von einem zwölfköpfigen Team erarbeitete Großausstellung (ca. 900 Exponate) "Geschichte der Fotografie in Österreich" nicht nur eine starke Resonanz bei Publikum und Presse hervorgerufen hat, sondern daß noch während der Arbeit an dieser Ausstellung eine Datei angelegt werden konnte (s. Formular in der Anlage), für deren Abdeckung und Ergänzungen jeweils der in seinem Bereich Tätiae verantwortlich war. Beispiele: Frank/Margarethe Kuntner: Österreich war von Anfang an dabei, Die Frühzeit der Fotografie von 1839 bis 1860; Christine Frisinahelli: Wo hört die Geschichte auf ? Zur Autorenfotografie in Österreich. Diese Ausstellung - zusammen mit ihrem Katalog - kann als singulär angesehen werden, da sie als eine der wenigen Arbeiten das Szenarium eines ganzen Landes seit Beginn des Mediums Fotografie widerspiegelt.

Es soll nicht Thema der vorliegenden Studie sein, eine Bedarfsanalyse für Interessenten und Vermittler zu erstellen, wohl aber in welcher Form mit dem reichhaltigen Bestand österreichischen Fotoschaffens umzugehen sei, bzw., wie dieses Kulturgut und Wissen bildhaft und rasch verfügbar und somit allgemein zugänglich gemacht werden kann.

Aus diesen Überlegungen heraus wird es notwendig sein, die kooperative Arbeit aller wichtigen Fotoinstitutionen in Österreich zu erlangen und diese durch Patenschaften und Kooperationen sicher zu stellen.

Im Zeitalter einer sich rasch und ständig weiter entwickelnden technologischen Kultur mit ihren Datenbanken und oft weit verzweigtem Netzwerk ist es ein Gebot der Stunde, daß hierzulande ein

## Institut für die Fotografie in Österreich Datenbank und Dokumentationsstelle

eingerichtet wird, wobei zu betonen ist, daß nur die Daten und nicht das fotografische Material selbst, an dieses Institut weitergegeben werden sollen. Es geht hiebei um die Erstellung einer möglichst wertfreien Bestandsaufnahme österreichischen bildnerischen Fotoschaffens, die in einer zentralen Dokumentationsstelle gespeichert (mit stufenweise realisierbaren Vernetzungsmöglichkeiten) zur Nutzung aller, wie Museen, Kunstvereinigungen, Vermittler, Galerien und für den Fotoschaffenden selbst, verfügbar gemacht wird.

Um einen Blick über Österreichs Grenzen hinaus zu machen, wird in der vorliegenden Studie auf 6 institutionelle Einrichtungen in Europa (1. Teil) sowie auf 2 Beispiele in den USA (2. Teil) näher eingegangen. Von den österreichischen Institutionen werden jene im 3. Teil ausführlich besprochen, die bereits seit längerer Zeit mit einem Computer-Vernetzungsprogramm arbeiten. Im 4. Teil wird schließlich der Inhalt und die strukturellen Möglichkeiten eines zu gründenden Instituts für Fotografie in Österreich dargelegt.

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Mit diesen folgenden Vergleichen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben sollen, sondern reine Beispiele sind, möchte das Autorenteam dieses Konzepts die Vorgangsweisen und Arbeitsschwerpunkte der verschiedenen Einrichtungen im In- und Ausland aufzeigen, wobei Finanzierungen und personelle Ausstatung jeweils in Relation zur Einrichtung und ihrer Größe zu sehen sind.

1. Teil

**EUROPA** 

## 1. Teil:

#### **EUROPA**

# The Nederlands Foto Archief (NFA) in Rotterdam Nederlands Foto Instituut (NFI)

Organisatorisch voneinander getrennt, sind beide Organisationen seit März 1994 im Zentrum von Rotterdam, nahe dem Museumspark (Boymans Van Beuningen Museum, The Dutch Architectural Institute, Rotterdam Kunsthal) im Gebäudekomplex einer ehemaligen Zeitungsdruckerei, der Blauwhoerdenveen Vrissenveem Company (erbaut 1874), untergebracht.

Die Nederlands Photo Archiv Foundation datiert aus dem Jahr 1982. Die Gründung erfolgte als Ergebnis einer Untersuchung über die holländische Fotografie, bei der festgestellt wurde, daß ein Großteil des Materials holländischer Fotografie kaum oder nur mangelhaft erfaßt ist und vor allem keine Dokumentationsstelle existiert, die ein solches Material sammelt und aufbewahrt.

Im November 1990 wurde deshalb unter der Patronanz des niederländischen Kulturministeriums das Nederlands Foto Archief als zentrale Dokumentationsstelle für die Holländische Fotografie eingerichtet. Derzeit umfaßt der Gesamtbestand 50 komplette Archive. Das NFA kooperiert mit allen holländischen Institutionen, die Fotobestände besitzen und informiert diese auch gegebenenfalls über die konservatorischen Bedingungen bei der Lagerung von Fotografien. Diese Zielvorgabe und wichtige Aufklärungsarbeit hatte zur Folge, daß diverse Gelder vom Ministerium unter dem Titel Delta Plan zur Verfügung gestellt wurden, um bei Bedarf für die Konservierungs- und Wartungsprobleme wichtiger historischer Fotosammlungen darauf zurückgreifen zu können.

Für die Totalrenovierung des Hauses in den Jahren 1992/93 wurden holl. Gulden 5,0 Mio, für die Vollklimatisierung des Fotoarchivs 1,87 Mio (das entspricht ca. öS. 12,0 Mio) aufgebracht. Davon wurden 2/3 vom Dutch Ministery of Welfare, Public Health and Cultural Affairs, 1/3 von der Stadt Rotterdam zur Verfügung gestellt.

In diesem Gebäudekomplex sind das Nederlands Foto Archief (NFA), das Nederlands Foto Instituut (NFI) und die Werkstätte für Fotorestaurierung untergebracht.

## ZIELE UND AUFGABESTELLUNG

- Zentrale Dokumentationsstelle für die holländische Fotografie.
- Erwerb und Übernahme von kompletten Sammlungsbeständen (Negativ- und Kontaktabzüge) von in Holland geborenen bzw. in Holland arbeitenden Fotografen.

Das Material wird vor Übernahme von einem Expertenteam selektiert (gegebenenfalls wird ein Teil der Arbeiten nicht übernommen.). Die Übernahmsverträge werden nach Möglichkeit noch zu Lebzeiten des Fotografen abgeschlossen. Bei der Verwertung des Negativmaterials durch Publikationen, Ausstellungsbeteiligungen sowie durch die Weitergabe an Massenmedien erhält der Fotograf 50 % Gewinnanteil.

Der Bilddbestand umfaßt sowohl fotohistorisch wichtige (Topographie) als auch künstlerisch wertvolle Werkbeispiele und ist für den wissenschaftlich Tätigen ebenso zugänglich wie für jeden anderen Interessenten. Die Verwertung des Materials durch die Medien wird angestrebt. Das breite Spektrum der Arbeiten beinhaltet sowohl das Bildschaffen aus dem 19. als auch aus dem 20. Jahrhundert. Die Beispiele umfassen Sozial-, Werbe- und Industriefotografie sowie Film- und Standfotografie. Darüber hinaus wird auch die Theater- und Pressefotografie aus den Tages-, Wochen- und Monatszeitschriften gesammelt. Derzeit umfaßt der Bildbestand des NFA ca. 2,5 Millionen Negative.

Eine Sonderstellung innerhalb des Archives nimmt das Cas Oorthuys Archiv ein, das mit 500.000 Negativen und 444 Mappen mit Kontaktabzügen zu den größten Archiven eines holländischen Fotografen zählt.

Das Ziel des NFA besteht in der **Aufarbeitung**, **Konservierung**, **Restaurierung**, **Wartung und Verwertung** eines im Besitz des NFA übergegangenen Negativ-Archivs. Dieser Umgang mit dem Bildmaterial entspricht dem einer **Bildagentur**.

Eine besondere Aufgabe kommt deshalb dem NFA bei der Wahrung des Copyrights und den Verwertungsrechten zu. Hier sorgt das Institut dafür, daß der Fotograf bzw. seine Nachkommen das Copyright wahrnehmen können. So besitzt das NFA auch das Exklusivrecht bei der Verwertung des Negativmaterials. Der daraus entstehende Gewinn fließt dem Fotografen bzw. seinen Nachkommen zu. Spezielle Richtlinien dafür wurden gemeinsam mit der holländischen Fotografen-Innung erarbeitet.

Die Organisationsstruktur besteht aus einem siebenköpfigen Vorstand und sechs Beratungsmitgliedern. Der Personalstand umfaßt zwei Ganztags- und zwei Teilzeitangestellte sowie eine hohe Anzahl freier Mitarbeiter.

Beispiel: 1993 wurden insgesamt 21 Archivbetreuer für Einzelprojekte eingesetzt, darüber hinaus war noch eine Gruppe von 6 Studenten damit beschäftigt, gemeinsam ein Archiv zu betreuen. Das betraf nicht nur die Aufarbeitung und Erschließung der Archive, sondern auch die Vorbereitung für die Leihausstellungen sowie die Zusammenarbeit mit den Museen und den daraus resultierenden konservatorischen Aufgabenstellungen. Als besonders arbeitsintensiv sind Registratur und Eingabe in die EDV-Anlage zu nennen.

## RÄUMLICHKEITEN

Im 1. Stock befindet sich ein Hauptraum mit der Bibliothek, wo der Besucher in das Archiv (Kontaktabzüge) Einsicht nehmen kann. Dem angeschlossen sind 3 Büroräume, wo in einem davon die Belegschaft die Archivierung und Dokumentation der Bilder vornimmt. Insgesamt stehen dafür 200 m² zur Verfügung.

Vom ersten Stock führt ein Lift direkt in den Keller zu den beiden vollklimatisierten computergesteuerten Depoträumen. Diese Lagerräume von ca. 350 m² sind, getrennt nach schwarz/weiß Negativarchiv (eingestellt auf 18 °C, 33 % Luftfeuchtigkeit) und Farbnegativarchiv (eingestellt auf 5 °C, 33 % Luftfeuchtigkeit) und weisen konstante Temperaturbedingungen auf. Es stehen 2500 Laufmeter an Depotfläche zur Verfügung. Sie sind ausgestattet mit museumsüblichen Stellwänden aus Metall, die auf Schienen laufen und je nach Bedarf, entweder mehr zusammengeschoben oder weiter voneinander entfernt werden können und damit einen bequemen Durchgang zwischen den Archivbeständen gestatten.

Das Material wird vorher in einem Auffanglager (18 ° C, 45 % Luftfeuchtigkeit) von der Belegschaft gesichtet und sortiert. Durch einen zweiten Eingang begibt man sich zu einem großen Einzelraum von ca. 110 m², der für Veranstaltungen, wie Symposien, Vorträge, Musik-, Film- und Diaprojektionen genützt werden kann.

Insgesamt stehen dem Nederlands Foto Archief 660 m² zur Verfügung.

## Die Erschließung des Bestandes erfolgt in zwei Etappen.

- 1) Das Material, meist in Schachteln angeliefert, wird **händisch** nach Negativ- und Kontaktanzügen geordnet, nach Kategorie und Subjekt unterteilt, beschriftet, datiert und mir Negativ- und Registriernummer versehen, schließlich in **Spezialfolien** verwahrt.
- 2) In Kurzform wird eine Dokumentation mit Inhaltsangabe, Gattung, Zweck, Entstehungszeit etc. über dieses Bild erstellt und in die EDV-Anlage eingegeben. Zu diesem Zweck wurde vor vier Jahren von der holländischen Firma "Tres Automatisierung B.V." ein speziell auf den Bedarf des NFA abgestimmtes Archivierungssystem für die Texteingabe entwickelt. Ab 1991/92 wurde anhand von Focus damit begonnen, die Textspeicherung sukzessive in das EDV-Programm vorzunehmen. Ebenfalls 1992 wurden die Projektleiter mit dem Thesaurus-Programm bekannt gemacht bzw. wurde im Laufe von 1993 von der Bibliothekarin das Beschriftungssystem, das RDV-Thesaurus entwickelt, dessen Vereinheitlichung sowohl für das Stichwortregister der Bibliothek als auch für das Negativ-Archiv Verwendung findet. Eine Bild-Text-Vernetzung ist derzeit noch nicht möalich, da immer wieder neue auf den Markt kommende Systeme oft nach einem halben Jahr bereits überholt sind. Es ist deshalb aeplant, ab November 1994 den Bild-Bestand via Video-Kamera zu erfassen, deren Bildresultate allerding nicht für Reproduktionszwecke geeignet sein werden.

#### **FINANZIERUNG**

Das Dutch Ministery of Welfare, Public Health and Cultural Affairs sowie DELTA PLAN gewährten dem NFA 1993 eine Subvention in der Höhe von holl.Gulden 365.928,- (ca. öS. 2,4 Mio). Für die Erhaltungs- und Wartungskosten des Gebäudes kam und kommt weiterhin die Stadt Rotterdam auf.

#### **ORGANISATIONSSTRUKTUR**

**Vorstand**: bestehend aus zwei Museumsdirektoren, drei Fotografen, einem Rechtsanwalt, zwei Fotorestauratoren.

**Beratungskomitee**: bestehend aus drei Fotografen, einem Museumsleiter, zwei Fotorestauratoren.

Laut Jahresbericht 1993 (Stand Juni 1994) haben 21 freie Mitarbeiter an der Erschließung einzelner Archive gearbeitet, wobei ein Großteil der Gelder für die Software am Computer aufgewendet wurde. Zusätzlich wurden zwei Werkverträge für die Bibliotheksarbeit vergeben. Weiters wurden sieben neue Archive erworben. Von 40 Archiven wurde der Aufarbeitungsstand festgehalten sowie sechs Archive angeführt, mit deren Erschließung noch nicht begonnen wurde. Außerdem enthält der Tätigkeitsbericht eine genaue Aufstellung über die fertiggestellten oder gerade in Arbeit befindlichen Archive (unter Namensnennung derjenigen, die sie betreuen). Der Bericht gibt weiters Auskunft über erfolgte Ausstellungsbeteiligungen, Publikationen und Bildverwertungen des NFA in den Massenmedien.

PERSONALSTAND: 1 verantwortlicher Leiter

1 Generalsekretär (ganztags) 1 Projektleiterin (halbtags) 1 Informatiker (halbtags) 1 Bibliothekarin (ganztags)

## The Nederlands Foto Instituut (NFI)

Im gleichen Haus wie das Nederlands Foto Archief untergebracht, hat das NFI ebenfalls im März 1994 sein Ausstellungs-, Symposiumsund Vortragsprogramm in den neu adaptierten Räumen aufgenommen. Eine Ausstellungsfläche von ca. 600 m² mit mehreren Raumeinheiten bietet die Möglichkeit, verschiedene Ausstellungen zur gleichen Zeit zu präsentieren, bzw. Tagungen abzuhalten.

Das NFI definiert sich als **Drehscheibe zeitgenössischer fotografischer Aktivitäten in Holland**. Interessenten und Fotografen, die vorwiegend an der zeitgenössischen Fotografie interessiert sind,

werden eingeladen, aus dem breiten Spektrum des angebotenen Programms ihre Wahl zu treffen, wie z.B. Besuch von Ausstellungen, Teilnahme an Diskussionen und museumspädagogischen Führungen, Besuch der Bibliothek und des Informationszentrums etc.

#### ZIELGRUPPEN:

Fotografen, Kuratoren, Fotohistoriker, Kritiker, Museumspädagogen, Kunststudenten, Graphik-Designer, aber auch Firmenkonzerne und alle Institutionen, die ein generelles Interesse an diesem Medium haben.

#### ZIELVORSTELLUNGEN:

- Übernahme und Zusammenstellung internationaler Ausstellungsprogramme
- Hérausgabe von Publikationen (Kataloge, Periodika)
- Vortrags- und Symposiumsprogramm
- Research (wissenschaftliche Aufarbeitung)
- Errichtung einer Dokumentationsstelle für zeitgenössische Fotografie (Drehscheibe) mit Bibliothek
- Organisation eines Fotofestivals in Rotterdam, das als Fixpunkt jedes zweite Jahr durchgeführt werden kann.

In **enger Kooperation mit dem Nederlands Foto Archief** arbeitet das NFI auch mit vielen anderen Institutionen des In- und Auslandes zusammen.

#### FINANZIERUNG:

Das NFI ist **eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisation** und wird vom Ministery of Welfare, Public Health and Cultural Affairs sowie von der Stadt Rottrerdam subventioniert. Jährlich stehen dem NFI ca. holl.Gulden 1,0 Mio zur Verfügung.

PERSONALSTAND: 1 verantwortlicher Leiter, 1 kaufmännischer Direktor

4 Angestellte

The British Library
The National Life Story Collection (NSA)
National Sound Archive

Das NSA wurde 1955 in London gegründet. Als integrativer Bestandteil der British Library (seit 1983) kann es vom Umfang her als das größte Bild- und Tonarchiv der Welt bezeichnet werden. Es enthält über ein Million Tonaufzeichnungen, darunter etwa 700.000 Schallplatten, 50.000 Stunden Tonband-, Audio- und Videoaufzeichnungen. Die Oral History beinhaltet neben klassischer und internationaler Musik auch Jazz und Popmusik. Darüber hinaus gibt es Aufzeichnungen über Theater- und Literaturereignissen, über Technik, Soziologie, Linguistik und Naturwissenschaft.

## The Oral History of British Photography

Anfang 1989 erhielt die Photohistorikerin Valerie Williams von der NSA den Auftrag, mit jenen britischen Photographen eine Interviewserie zu beginnen, die seit den 20er Jahren tätig waren und weiterhin sind. Ein solches Interview hat eine Durchschnittsdauer von 4 bis 10 Stunden. Erfaßt werden sollte immer die Gesamtbiographie des Fotografen/der Fotografin, die den familiären Hintergrund ebenso inkludiert wie Schul- und Studienausbildung.

Von jeder Tonbandkasetten-Aufzeichnung wird eine schriftliche Kurzfassung hergestellt und in ein Computerprogramm gespeichert, das nach Stichworten codiert, auch Teilauskünfte rasch abrufbereit ermöglicht.

Jeder Besucher der NSA kann - nach Voranmeldung - diese Aufzeichnungen in Anspruch nehmen. Dafür stehen Räumlichkeiten für maximal gleichzeitig 30 Personen zur Verfügung, wobei 20 Personen mittels Kopfhörer zusätzlich mit Soundmaterial versorgt werden können.

Eine **Suchliste von etwa 300 Personen**, bestehend aus Fotografen, Historikern und Vermittlern liegt auf; diese enthält auch Namen, die bisher interviewmäßig noch nicht erfaßt worden sind.

Es ist geplant, alle Interviews sukzessive in Buchform zu publizieren bzw. in der Folge, **Spezialprogramme für den Unterricht** an Kunsthochschulen und Universitäten zu entwickeln.

## FINANZIERUNG:

British Library, British Council und Victoria & Albert Museum.

Personalstand: 1 Verantwortlicher Leiter

1 Mitarbeiterin, fallweise Volontäre

## Victoria & Albert Museum, London Department of Prints, Drawings and Photography

Die Fotosammlung des V & A Museums (eröffnet 1857) beinhaltet etwa 300.000 Fotografien. Gesammelt werden ausschließlich Bildwerke (keine Apparaturen und kein technisches Equipment). Die ersten Ankäufe datieren aus 1853 und waren als Kompendium zu den Kunstwerken der Malerei und Gegenständen der angewandten Kunst gedacht. Seit 1975/76 kauft das V & A Museum sowohl nationale als auch internationale und zeitgenössische Bildwerke der Fotografie.

## ZUGÄNGLICHKEIT:

Im **Print Room**, wo auch die Bildvorlage erfolgt, befindet sich eine klassische Zettelkartei, nach Autoren- und Sachregister geordnet. **Noch keine Computervernetzung, die Umstellung auf Computer ist zwar vorgesehen, zeitlich aber noch nicht definiert.** 

Eine Mikrofilmserie (in Farbe) gibt Auskunft über die Sammlung und deckt den Zeitraum von 1840 bis 1914 voll ab. Darüber hinaus existieren s/w Mikrofilme mit detaillierten Hinweisen über die Erwerbungen mit Angabe von Quellennachweisen, Preisen etc. Die Herstellung der Mikrofilme erfolgte erst 1980 durch die World Microfilm Publication Ltd. in London.

1977 wurde die **Studiensammlung der Bibliothek** dem Department of Prints, Drawings and Photography **im V & A Museum übergeben**. Ab diesem Zeitpunkt rangiert auch die **Vorrangstellung des Museums in der Suche nach einer allgemein gültigen Systematisierung von Fotosammlungen in Großbritannien**. Dies inkludiert Fragen der Bewahrung und Konservierung von Fotografien ebenso wie theoretische Überlegungen über die Aussagekraft und Interpretationsmöglichkeiten des Mediums an sich.

## The Committee of National Photographic Collections, London

1987 wurde das Committee of National Photographic Collections (CNPC) gegründet. Damals schlossen sich die 11 folgenden Institutionen zu einer Arbeitsgruppe zusammen: Birmingham Library, British Film Institute London, Imperial War Museum London, National Buildings Records London, National Library of Wales, Aberystwyth/Dyfed, National Museum of Photography, Film and Television in Bradford, National Portrait Gallery London, Public Record Office, Kew/Richmond, Royal Photographic Society in Bath, Scottish Photographic Archive Edinburgh, Victoria & Albert Museum London.

Die Kuratoren dieser Institutionen treffen sich viermal im Jahr zu einem Erfahrungsaustausch. Die Ankaufspolitik bei Neuerwerbungen wird im kollegialen Austausch der gegenseitigen Interessen aufeinander abgestimmt.

## Centre National de la Photographie (C.N.P.) Paris

Das C.N.P. wurde 1982 auf Initiative des französischen Kulturministeriums als gemeinnütziger Verein gegründet und befand sich bis vor kurzem im Palais Tokyo (derzeit wegen Renovierungsarbeiten für etwa 2 ½ Jahre geschlossen). In der Zwischenzeit ist das C.N.P. im Hotel Salomon de Rothschild (Foundation Nationale des Arts Graphiques et Plastiques) 11, rue Berryer, Paris 8, untergebracht.

Den Vereinsstatuten nach lautet der Auftrag des C.N.P.: Für eine rasche und umfassende Verbreitung des Mediums Fotografie zu

sorgen, d.h. die historische Entwicklung der Photographie ebenso miteinzubeziehen wie die Strömungen der Gegenwart.

Die C.N.P. sieht als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben, die zeitgenössischen Fotografen in ihrem Engagement zu unterstützen. So wurde mit Hilfe des American Express der "Grand Prix International Henri Cartier-Bresson" (HCB-Award) ins Leben gerufen, der jedes zweite Jahr vergeben wird. Desgleichen veranstaltet das C.N.P. seit 1983 die Biennale Moins Trente (unter Dreißig), um auch jungen französischen Fotografen eine Plattform zu geben, sich in einer Ausstellung zu präsentieren, dort Kontakte zu Sammlern, Galerien und Bucheditoren herzustellen; eine Initiative des C.N.P., die großen Anklang findet. Allein von 1984 - 1993 wurden 125 Ausstellungen präsentiert, wovon 30 % als Wanderausstellungen konzipiert, und an 500 verschiedenen Orten im In- und Ausland gezeigt wurden; etwa 2 Millionen Besucher haben die Aktivitäten des C.N.P. seither zur Kenntnis genommen.

#### **EDITIONEN**

Einen wesentlicher Bestandteil des Informationsprogramms bildet die Herausgabe der Edition PHOTO POCHE. Das Konzept dieser Buchreihe sieht vor, wichtige Themen aus der internationalen Geschichte der Photographie zu behandeln. Das Format ist auf 12,5 x 19 cm beschränkt, umfaßt etwa 150 Seiten und inkludiert ca. 60 Fotografien, Vorwort, Biographie und Bibliographie. Im Schnitt beträgt die Auflage zwischen 10.000 und 15.000 Exemplare. Lizenz-übernahmen werden angestrebt. So wurden u.a. 20 Titel in den USA (Pantheon Books) und 20 Titel in Großbritannien (Thames & Hudson) herausgebracht. Der Vertrieb dieser kleinformatigen Buchreihe wird weltweit gehandhabt und umfaßt Amerika, Zentral-Europa, Skandinavien und Japan.

Bisher sind 55 Titel erschienen. Einige erreichten eine so hohe Verkaufsziffer wie 100.000 (H.Cartier-Bresson, R. Doisneau) oder 50.000 (H. Lartique, H. Newton und D. Michals).

AUDIOVISUELLE SERIEN "CONTACTS" UND "HISTOIRE DE VOIRE"

Hatte man z.B. die erste Ausgabe von PHOTO POCHE der "Histoire de Voire" (Geschichte des Sehens) gewidmet, deren Verkaufsziffer allein 25.000 Stück betrug, so ist man später dazu übergegangen, eine **filmische Version** davon herzustellen, die als **Video-Kasette** 

erhätlich ist. Zur Zeit existieren 2 audiovisuelle Serien: "Contacts" und "Histoire de Voire". **Contact** z.B. basiert auf einer Idee von **William Klein**, der mit zeitgenössischen Fotografen die Orte der seinerzeitigen Bildaufnahmen **gemeinsam mit den Fotografen** wieder aufgesucht hat, sie dort interviewte und filmte.

Bisher wurden auf diese Art 15 Filme realisiert: u.a. von William Klein, Elliott Erwitt, Robert Doisneau, Sebastian Salgado, Raymond Depardon, Leonard Freed, Josef Koudelka, Helmut Newton, Marc Riboud, Don McCullin, Mario Giacomelli, Duane Michals. Dieses Programm wird weiter fortgesetzt und wird in Kollaboration mit dem Europäischen Fernsehkanal "Arte" realisiert.

## Société Française de Photographie

Gegründet 1854 war die SFP aus der Vereinigung der "Société Hèliographique" (1851) hervorgegangen. Die SFP besitzt eine reichhaltige Sammlung aus den Anfängen der Photographie, diverse Gerätschaften und eine umfangreiche Bibliothek. Seit 1855 erscheinen in regelmäßigen Abständen die "Bulletins der SFP" (Berichte) über das Vereinsleben dieser Gesellschaft.

Im Jahr 1955 hatte die SFP ein eigenes Haus mit neuen Räumlichkeiten bezogen, in dem das Vereinsbüro mit dem Buch- und Bildarchiv untergebracht war. Bei einer Finanzüberprüfung im Jahr
1992 wurde festgestellt, daß die seit 1985 anstehenden Steuern
und Sozialversicherungsbeiträge für die Angestellten nicht entrichtet worden sind. Die Folge davon war eine Schuldenlast von ca. FF
4,0 Mio. Gezwungenermaßen mußte die SFP das Haus aufgeben
und einen Teil der Gerätesammlung verkaufen, nicht aber die
kostbare Bildersammlung (datierend ab 1851).

Nach einer Neuwahl des Vorstandes konnte Anfang 1994 die SFP, unter der Patronanz der Bibliothéque Nationale, ein kleines Büro in der Rotonde Colbert beziehen. Im Zuge der Neustrukturierung der Gesellschaft soll bis Ende des Jahres 1994 die Archivierung der Bilder und die Buchinventarisierung abgeschlossen sein. Danach hat die SFP die Absicht, ihr Büro als Studienzentrum einzurichten und den wissenschaftlich Tätigen zu öffnen. Der Fundus der Bilder-

sammlung soll dazu dienen, der SFP als Bild-Agentur ein Fortkommen zu sichern. Gleichzeitig soll durch die Verwertung des Bildgutes die Sammlung der SFP international besser bekannt gemacht werden.

Personalstand: 17 Vorstandmitglieder

1 Angestellte

2. Teil

USA

## USA

## Center for Creative Photography The University of Arizona, Tucson

Das "Center for Creative Photography" ist Museum und Studienzentrum zugleich. Sein Auftrag lautet: sammeln, bewahren, ausstellen und vermitteln. Gesammelt wird die Fotografie als Kunstform, beginnend mit 1900 bis zur Gegenwart sowie die in diesem Zusammenhang stehende Dokumentation.

Die freie Zugänglichkeit der Bildersammlung ist für jeden Besucher, Interessenten und Studenten in Absprache mit dem zuständigen Kurator möglich.

Das Archiv des Studienzentrums beherbergt Schriften und Bilddokumentationen der USA ab 1900 bis zur Gegenwart. Das Ziel des Zentrums läßt sich zusammenfassen mit: Identifizierung, Einschätzen und Erwerb von Bildern und Dokumenten, Erhaltung und Aufbereitung derselben durch Darstellung historischer Zusammenhänge.

Das CCPh wurde 1975 mit der kompletten Übernahme der Nachlässe von A. Adams, W. Bullock, H. Callahan, A. Siskind und F. Sommer begründet. Der Rektor der nahegelegenen Universität, Dr. John P. SCHAEFER und Ansel ADAMS erstellten gemeinsam die Konzeption zur Errichtung eines umfassenden Studienzentrums für die Fotografie in Amerika.

Anfangs wurden die benötigten Räumlichkeiten von der Universität zur Verfügung gestellt. Bis 1980 konnten die **Gesamtarchive** von so bedeutenden Fotografen übernommen werden, wie W. Weston, W.E. Smith, E. Bloch, **Herbert Bayer (Österreich)**, A. Feininger, J. Uelsmann und R. Avedon.

Ebenso rasch wuchs die Fotobibliothek auf insgesamt 11.000 Bände an. Noch dramatischer vollzog sich die Entwicklung innerhalb des Sammlungsbestandes: Bis Anfang 1980 beinhaltete die Fotosammlung etwa 50.000 Bildbeispiele mit Schwerpunkt auf die amerikanische Fotografie ab 1920 bis zur Gegenwart.

Neben der Sammeltätigkeit von Bildern, Büchern und Dokumentationen wurde ein Vortrags- und Ausstellungsprogramm initiiert. So wurden u.a. groß angelegte Wanderausstellungen, wie z.B. die Retrospektive von Edward Weston konzipiert, die drei Jahre hindurch auf Weltreise geschickt wurde und dem Ansehen dieser Institution sehr zugute kam.

Neben dieser Arbeit begann das CCPh mit der Herausgabe von **Archive** und **Guide Series**, einer Publikation, deren jährliches Erscheinungsdatum Aufschluß gibt über die Neuzugänge in der Fotosammlung und im Dokumentationszentrum.

1981 wurde neuerlich ein Plan erstellt, diesmal mit der Idee, ein eigenes Gebäude für das CCPh zu errichten, mit dessen Bau 1989 begonnen wurde und das im April 1990 bezugsfertig war. Der gesamte Gebäudekomplex umfaßt 55.000 square foot und deckt folgende Raumeinheiten ab:

- Ausstellungsfläche (5.476 square foot)
- Bibliothek (4.000 sf.)
- Auditorium (3.120 sf.)
- Verwaltungskomplex (Büros mit insg. 3.612 sf.)
- Lagerräume der Sammlungsbestände inkl. Vorlageraum (18.640 sf.) und Stahlkammer für besonders empfindliches Material (Nitrofilme)

Heute inkludiert die Fotosammlung des CCPh etwa 60.000 Arbeiten von 1800 Fotografen. Jedes einzelne Bild kann im Studienzentrum eingesehen bzw. abgerufen werden. Die Benützung steht jedem Besucher frei zu.

Darüber hinaus verfügt das Studienzentrum neben Arbeitsproben und Negativmaterial auch über tausende von Briefen und anderen Dokumenten (inkl. einige hunderttausend fotografischer Abzüge) sowie über die kompletten Nachlässe von mehr als 24 Fotografen des 20. Jahrhunderts. Auch dieses Material steht allen Interessenten auf Anfrage zur Verfügung und wird als ergänzende Darstellung bei Ausstellungen verwendet.

Das Studien- und Dokumentationszentrum des CCPh ist für jeden, insbesondere aber für den Forscher und wissenschaftlich Tätigen eine wichtige Einrichtung.

Für die Benützung wurde eine Broschüre entwickelt, die den Umgang mit dem fotografischen Material erläutert und regelt.

Geplant ist die Erstellung eines Videofilms über die Foto- und Studiensammlung, der auch im Schulwesen eingesetzt werden soll (Education-Program).

Lokalisiert im 3. Stock des Gebäudes befindet sind das **Archiv mit großem Leseraum**, in dem 10 Personen gleichzeitig betreut werden können. Wie bereits erwähnt, können Besucher Einsicht in das Material nehmen und Fotokopien und Fotoreproduktionen für Studienzwecke anfordern.

Bisherige Resultate von Studierenden am CCPh liegen in Form von Büchern, Zeitschriften, Filmen und Dissertationsthemen vor. Lt. Statistik kamen in den Jahren 1991/92 46 % der Besucher aus akademischen Institutionen, 27 % waren Museumsfachleute.

Die überaus vielschichtige Aktivität des CCPh gibt nicht nur Anlaß zu wichtigen Publikationen, sondern auch die Spike Lee Film-Production für "Malcolm X" basierte vorwiegend auf dem Bildmaterial des Photo-Centers in Arizona.

Die didaktische und museumspädagogische Aufgabe in Vermittlung und Interpretation des Mediums Fotografie beinhaltet folgendes Angebot: Bildvorlagen, Galeriegespräche, Vorträge, Symposien und Publikationen. Die Bildvorlage "Print-viewing" nimmt dabei eine besonders wichtige Stellung ein. 1991/92 haben 2366 Personen und 20 Gruppen 500 Bildvorlagen beansprucht; 68 Schulklassen haben das CCPh besucht.

## ORGANISATIONSSTRUKTUR:

Seit der Gründung im Jahre 1974 untersteht das CCPh der Universitätsbibliothek, was in budgetarmen Zeiten von einigem Nutzen war. Dennoch handelt das CCPh autonom, verfügt frei über das ihm zugesprochene Budget, nimmt Ankäufe vor und erstellt das Jahresprogramm.

#### MANAGEMENT:

Der Museumsleiter des CCPh ist Angestellter der Universität in Arizona. Dem Leiter obliegen alle Angelegenheiten seines dienstzugeteilten Personals. In vierteljährlich stattfindenden Besprechungen wird über Ankaufs- und Publikationsprojekte entschieden. Gleichzeitig bildet der Museumsleiter auch das Bindeglied zur Uni-

versität. Er schafft Kontakte zu potentiellen Kunden (Nachlässe, Zukäufe) und hält sein Beratungskomitee über alle wichtigen Entscheidungen am Laufenden. Der Personalstand ist hierarchisch geordnet: Museumsleiter, Assistent, kaufmännischer Direktor, Leiter der Verwaltungsabteilung.

Besprechungen zwischen den leitenden Angestellten finden vierzehntägig statt; ebenso Meetings mit Kuratoren und Assistenten, zwecks Entscheidung über Ausstellungsprogramm, Veröffentlichungen und Publikationskonzepte.

Für Copyright und Reproduktionsrechte hat das CCPh eigene Richtlinien erarbeitet, die bei Erstellung von Verträgen Berücksichtigung finden.

#### FINANZIERUNG:

Die Universität deckt die Gehälter der Angestellten, den weiteren Personalbedarf (Studenten) und diverse Investitionen. Zusätzlich deckt sie die Gebäudekosten und die Infrastruktur. Der seitens der Universität geleistete finanzielle Beitrag entspricht etwa 62% des gesamten Jahresbudgets (Basisfinanzierung). Der Rest muß aus Mitgliedsbeiträgen und Drittmitteln eingebracht werden. (Subskription und Verkauf der Zeitschrift Archiv, Leihgaben an andere Museen). Publikationen und Sonderprojekte werden aus den Einnahmen (Buchverkauf und Wanderausstellungen) finanziert.

Im Jahr 1992 betrug das **Gesamtbudget des CCPh rund US \$ 1,0 Mio.** 

Weitere Drittmittel im Jahr 1992 kamen durch folgende Kooperationen zustande:

Kodak mit US \$ 10.000,-, Hasselblad mit US \$ 10.000,-, Hitachi & Security Pacific and Goldsmith Foundation US \$ 650.000,-, A.Adams Endowment US \$ 800.000,-, Pratt Memorial Award US \$ 20.000,- und L.Wallace/Reader's Digest sowie Museum of Photographic Arts and Friends of Photography US \$ 350.000,-.

Personalstand: 15 Mitarbeiter im vollen Angestelltenverhältnis 4 Teilzeitbeschäftigte Volontäre

## J. Paul Getty Museum, Malibu, L.A.

1953 Gründung des J. Paul Getty Museums als Treuhandunternehmen.

Es besteht aus einem 8-köpfigen Verwaltungsdirektorium und 8 Abteilungsleitern für Museum, Getty Center for the History of Art and Humanities, Conservation Institute, Information Program, Museum Management, Program for Art on Film, Getty Grant Program und the Getty Center for Education in the Arts. Der Mitarbeiterstab umfaßt 602 Personen.

Die Gesamtsumme aller Ausgaben inkl. Ankäufe für das Museum für 1992 betrug: US \$ 5,035.811,-.

Seit 1984 sammelt das J.P. Getty Museum die Fotografie als Kunstform. So befinden hier sich u.a. die Gesamtbestände von einigen bedeutenden Privatsammlern, wie André Jammes (Paris), Bruno Bischofberger (Zürich), Sammlung Arnold Crane (USA), Sammlung Michael Auer (Schweiz), Werner Bockelberg (Hamburg), Samuel Wagstaff (USA), William Homer (USA), Volker Kahmen/Georg Heusch (Köln) und Bilder von russischen Konstruktivisten aus der Galerie Gmurzynska (Köln) in Malibu.

Die Bilder der Studiensammlung sind nach Voranmeldung einsehbar. Alle Werke sind zwar datenmäßig erfaßt, aber nicht über Computer abrufbereit.

Weitere Aktivitäten: Fotoausstellungen, Publikationen, Vorträge, Seminare und Diashows sowie ein internationales Vorlesungs- und Gasthörerprogramm.

Das umfangreiche Studienmaterial von insgesamt 600.000 Büchern, Zeitschriften und Manuskripten steht jedem Studierenden über das Computersystem "Orion" zur Verfügung und erlaubt eine rasche Handhabung. Das Orion-System wurde nach dem Klassifikationssystem der Library of Congress, Washington D.C. erstellt und kann mittels DAW auch Verbindung mit europäischen Institutionen aufnehmen.

Darüber hinaus besitzt das J.P. Getty Dokumentationszentrum rund 1,0 Mio Fotografien, die nicht ident sind mit der musealen Fotosammlung und die über *Orion* rasch erhoben werden können.

Darüber hinaus besitzt das J.P. Getty Dokumentationszentrum rund 1,0 Mio Fotografien, die nicht ident sind mit der musealen Fotosammlung und die über *Orion* rasch erhoben werden können.

Einen weiteren wichtigen Stellenwert nimmt der Erwerb von Nachlässen ein, u.a. wurde das **Gesamtarchiv des Dadaisten Raoul Hausmann (1886 in Wien geboren)** in den Bibliotheksbestand aufgenommen. Ebenso das Gesamtarchiv des im Februar 1993 verstorbenen Fotohistorikers Beaumont Newhall.

The Getty Art History and Information Program (AHIP):

In Zusammenarbeit mit diversen internationalen Bibliotheksvereinigungen hatte im Herbst 1992 die AHIP zu einem generellen Meeting eingeladen, bei dem die Anwendung und Verbreitung elektronischer Technologien im Unterrichts- und Universitätsbereich diskutiert und eine Studie über die Funktion eines solchen Networks erarbeitet wurde. Als Folge dieses Treffens wurde die Konzeption für eine Digital-Bibliothek erstellt, deren Volumen etwa 10,000.000 Buchtiteln aufweisen soll. Richtlinien, wie dieses internationale Unternehmen in Gang gebracht werden soll, erschienen bereits im Frühjahr 1993.

Ein anderes Großprojekt gilt der Erstellung eines nationalen Bildinventariums. Das erste Software-Product erschien 1992 über Kunst und Architektur, das als Prototyp ähnlicher Nachschlagewerke gilt. Darüber hinaus läuft derzeit ein anderes Projekt, an dem sich 11 internationale Bibliotheken und Archive beteiligen. Es handelt sich um die Erstellung eines Ursprungsindex für Kunstwerke der Malerei, der zugleich die Geschichte des Sammeln miteinschließt. Es ist daran gedacht, auch Werke der Fotografie auf diese Art künftig zugänglich zu machen.

Personalstand der Fotosammlung:

1 Leiter, 1 Kurator, 1 Assistent, 2 Restauratoren (Phototechniker), 3 Verwaltungsangestellte (Registration), 2 Sekretärinnen und diverse freie Mitarbeiter (Volontäre).

3. Teil

ÖSTERREICH

3. Teil

## ÖSTERREICH

## Bild- und Tonarchiv am Landesmuseum Joanneum in Graz

Das Bild- und Tonarchiv am Landesmuseum Joanneum in Graz hat 1989, gemeinsam mit dem Institut für Informationsmanagement der Forschungsgesellschaft Joanneum (Joanneum Research) ein System entwickelt, das die bisherige rein textliche Erfassung der Bilddokumente ablöst und eine kombinierte Bild- und Texterfassung sowie Datenausgabe ermöglicht. Grundlage bildet der Einsatz eines relationellen Datenbanksystems, das in Kombination mit einer Videokamera die Direkt-Erfassung von Bildern (Positive und Negative) gestattet und auch die unmittelbare Bildspeicherung auf magneto-optischen Platten ermöglicht.

Die Fotothek umfaßt mehr als eine halbe Million Bilddokumente, deren Trägermaterialien (Glas, Zelloloid, Azetatfilm, Papier, Silber, Blech, Keramik etc.) bei der katalogmäßigen Erfassung berücksichtigt werden müssen.

Wurden anfänglich die Bildbeschreibungen (Texte) auf optisch lesbaren Belegen erfaßt und mit Hilfe eines Großrechners des Grazer FGJ-Rechenzentrums auf Karteikarten ausgegeben, so erfolgte ab 1982 die Datenerfassung über einen Mikrorechner. Die Daten wurden mittels Diskette auf den Großrechner übertragen, wo auch weiterhin die Verwaltung des gesamten Datenbestandes und die Produktion von Karteikarten und anderen Hilfsmitteln erfolgte.

Im Jahr 1989 wurde, wie bereits eingangs erwähnt, mit dem Institut für Informationsmanagement begonnen, das Konzept einer kombinierten und simulierten Text- und Bilderfassung zu entwickeln. Als Vorbild diente ein ähnlich geartetes, vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördertes Projekt (DOREB: Dokumentation Recht im Bild). Die Überarbeitung des Datenkatalogs beanspruchte einen erheblichen Teil der Projektzeit (rund 60.000 Dokumentationseinheiten mußten um- bzw. eingearbeitet werden).

Die Bestände der Fotothek des Bild- und Tonarchivs am Landesmuseum Joanneum in Graz enthalten umfangreiches Material zur Kunst- und Kulturgeschichte des Landes Steiermark, u.a. eine beachtliche Anzahl regionaler Ortsbilder- und eine Porträtsammlung. Eine jährliche Zuwachsrate von 20.000 Aufnahmen bedeutet auch ein rasches Anwachsen des Bestandes. Gewünschtes jährliches Soll: Eingabe von 20.000 Bildeinheiten.

### FINANZIERUNG:

für die Abteilung inkl. Bild, Tonband, Video und Film stehen öS. 0,5 Mio pro Jahr zur Verfügung.

Personalstand: 1 Sammlungsleiterin,

4 Mitarbeiterinnen, 1 EDV-Sachbearbeiterin

## Fotogalerie im Rupertinum in Salzburg

Die österreichische Fotogalerie im Rupertinum, die 1983 gegründet wurde, versteht sich als **Sammlung ausschließlich österreichischer Autorenfotografie der Gegenwart, beginnend ab 1945**.

Die Gliederung der Sammlung wird nach inhaltlichen Gesichtspunkten vorgenommen und mit einem begleitenden Text, Werkanalysen und Künstlerbiografien versehen. Dieser Überblick bildet das didaktische Gerüst und steht für Studienzwecke und Forschung jedem zur Verfügung. Ein Werkkatalog ist vorhanden.

Zu den Ankäufen kommen Erwerbungen des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst hinzu, die als Dauerleihgabe verwaltet werden. Bisher beherbergt die Fotogalerie im Rupertinum etwa 10.000 Fotografien. Pro Jahr werden an die 300 Bildwerke im Werte von von rund öS. 1,0 Mio erworben. Zur Erweiterung der Fotobestände veranschlagt das Rupertinum aus seinem Budget jährlich zwischen öS. 0,3 bis 0,4 Mio.

Jedes Bild wird über ein Karteiblatt auch computermäßig erfaßt. Das gesamte Inventarium ist an den Großrechner der Salzburger Landesregierung angeschlossen und jederzeit abrufbereit.

Der Personalstand umfaßt 1 Sammlungsleiterin und fallweise 1 EDV-Sachbearbeiterin.

## Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

Das Ferdinandeum versteht sich als eine **zentrale Stelle der Tirol-Dokumentation**. Anhand des im Ferdinandeum geführten Schlagwortkatalogs ist ersichtlich, wie Informationen über Tirol und Tiroler in nahezu 2,5 Mio Kärtchen gesammelt und unter verschiedensten Aspekten wieder zugänglich gemacht werden. Die historischen Sammlungen stellen sich mit den Sammlungsschwerpunkten Kartographie, **Historische Fotografie** sowie Spielkarten und Urkunden vor.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Foto-Projekte am Ferdinandeum und der Landesbildstelle in Innsbruck wird auf Grundlage der Bilder-Box, die aus mehreren tausend Einzelbildern besteht, dieser Sammlungsbestand allgemein benützbar gemacht. Zu diesem Zweck wurde ein EDV-Programm entwickelt, das digitalisierbar ist und auf ein einheitliches System gebracht wird, sodaß Bildbestände miteinander verglichen werden können. Diese "Bilder-Box" ist bereits österreichweit im Einsatz. So arbeitet z.B. der Tiroler Geschichtsverein in Bozen bereits nach dieser Methode und mit diesem Programm.

## Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt (GLV)

In der **ältesten Fachschule Europas für Fotografie** umfaßt die Schulbibliothek rund 35.000 Bände internationaler Fachliteratur, Zeitschriften und Kataloge (ab 1818 bis zur Gegenwart) und wird ständig ergänzt. Es existieren eine Zettelkartei und ein systematischer Katalog, getrennt nach Naturwissenschaftlichen Grundlagen (Nr.1/1959) und nach Photoliteratur (Nr.2/1984), die ein rasches Auffinden der gewünschten Literatur ermöglichen. **Keine EDV-Kartei. Die Bibliothek ist vorrangig für Schüler der GLV gedacht, für den externen Besucher nach Voranmeldung ebenfalls zugänglich.** 

Weiters beinhaltet die Bibliothek zwischen 4.000 und 5.000 Fotografien, die zahlen- und datenmäßig noch nicht erfaßt sind. Darunter befindet sich wertvolles österreichisches und internationales Bildmaterial. Bibliothek und Bildersammlung wurden in den 30er Jahren von der Photographischen Gesellschaft in Wien (PhGW) der Schule übergeben.

Personalstand: 1 Bibliothekarin, 1 Mitarbeiterin

## Photographische Gesellschaft in Wien (PhGW)

1861 in Wien gegründet, ist sie die **älteste photographische Vereinigung im deutschen Sprachraum**. Unter Josef Maria EDER, dem langjährigen Direktor der "Graphischen" und Präsidenten der PhGW war es gelungen, Wien für Jahrzehnte hindurch zu einem internationalen Studien- und Forschungszentrum zu machen. Die ständig wachsende Bibliothek der Schule, die Fotosammlungen, insbesondere aber die künstlerisch und wissenschaftlich orientierte Zeitschrift "Photographische Correspondenz" (1864 - 1971) sorgten für das internationale Renomée der GLV. Immer wieder erkundigen sich Interessenten nach einem **EDV-Stichwortregister** der *Photographischen Correspondenz*. Denn nach wie vor ist **diese Publikation für Studien- und Dokumentationszwecke sehr gefragt** und **nahezu unentbehrlich** für jeden, der sich um die Vermittlung des Mediums Fotografie annimmt.

Die PhGW kooperiert sowohl mit industriellen, wissenschaftlichen und kulturellen Vereinigungen und Körperschaften, veranstaltet Seminare und konzipiert Ausstellungen. In ihren Veröffentlichungen und Mitteilungen werden alle zukunftsweisenden Entwicklungen der Fotografie wahrgenommen und kommentiert. Die PhGW unterhält internationale Kontakte zu anderen photographischen Gesellschaften, Kulturvereinen und Fotoredaktionen.

Die Finanzierung erfolgt durch Mitgliedsbeiträge und fallweise Subventionen. Die Gesellschaft setzt sich aus dem Präsidenten und 18 Vorstandsmitgliedern zusammen.

## Sammlung Fotografis Länderbank Wien, 1976 - 1986,

heute Bank Austria AG

Die Sammlung FOTOGRAFIS wurde auf Initiative der Galerie DIE BRÜCKE 1976 gegründet. Sie ist eine nach internationalen und künstlerischen Kriterien ausgerichtete Fotosammlung und basiert auf 3 Schwerpunkten:

- Frühzeit der Fotografie
- Pictorialismus
- Neue Sachlichkeit (Bauhausfotografie und Experimentelle Fotografie

Weiters befindet sich eine erhebliche Anzahl von Beispielen österreichischer **und** amerikanischer Gegenwartsfotografie ebenfalls darin inkludiert.

Der Gesamtbestand umfaßt über 1.000 Bilder, ist daten- und inventarmäßig voll erfaßt und aufbereitet. Ein Katalog mit kompletten Werkverzeichnis liegt vor.

Die Bildkartei wurde 1982 in Zusammenarbeit mit der bankinternen **EDV-Anlage für eine spätere Eingabe** entwickelt. Das Karteiblatt wurde nach dem Muster bereits bestehender und bewährter Bildkarteien entwickelt und stünde für eine sofortige EDV-Eingabe zur Verfügung.

Ergänzend dazu wurde von jedem Bild eine **Positiv-Negativ Bild-kartei** angelegt, die für Presse und Publikationszwecke Verwendung fand und bei wissenschaftlichen Erhebungsarbeiten sehr gefragt war. Darüber hinaus wurde die Ausstellung **Kunst als Photographie**, **Photographie als Kunst** fotografisch dokumentiert (650 Dias), um das Bildmaterial für diverse Anfragen und Aufgaben zur Verfügung zu haben.

## SEKUNDÄRARCHIV:

Es war die ursprüngliche Idee der Sammlung Fotografis, neben einem Bildarchiv auch ein Studien- und Dokumentationsarchiv einzurichten. Etwa 1200 Bücher, Zeitschriften und Ausstellungskataloge inkl. einem kleinen Antiquariat wurden der Sammlung angegliedert. Auch dieser Bestand ist datenmäßig voll erfaßt (die Sachsystematik wurde in der Folge von der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien übernommen). Darüber hinaus gibt es ein Tonband- und Kassettenarchiv mit Aufzeichnungen und Mitschnitten aus Fernsehsendungen über die Rezeption der Fotografie in Österreich (ab 1973), Interviews von und mit Fotografen, die anläßlich der von der Sammlung FOTOGRAFIS veranstalteten Fotosymposien geführt wurden.

Eine Sammlung internationaler Zeitungsauschnitte, handschriftlicher Aufzeichnungen von Fotografen und diverse Presseaussendungen ergänzen diese Abteilung.

## Österreichische Zeitschriften für Fotografie (eine Auswahl):

CAMERA AUSTRIA, Erscheinungsort Graz, gegründet 1980, ist eine international ausgerichtete und führende Fotopublikation in Österreich. Sie behandelt in Text und Bild das breite Spektrum der zeitgenössischen Fotografie. Ein Nachschlagewerk, das über die Entwicklung der österreichischen Fotografie ab 1945 bis zur Gegenwart Aufschluß gibt.

EIKON - Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst, Erscheinungsort Wien, gegründet 1991. Im Brennpunkt der Auseinandersetzung steht die künstlerische Fotografie und ihre Bedeutung im Kontext neuer Medien bzw. der Medienkunst. Praxis und Theorie werden als eine notwendige Vernetzung zu einer kunst- und medienwissenschaftlichen Einheit verstanden und dementsprechend reflektiert.

Eine **Zusammenarbeit** mit folgenden österreichischen Institutionen wäre wünschenswert und **ist zu empfehlen** (Auswahl):

Fluss-NÖ - Fotoinitiative, Wolkersdorf

Forum Stadtpark, Graz

Fotoforum-West, Innsbruck

Fotogalerie Wien

Fotohof, Salzburg

Fotomuseum des Landes Oberösterreich im Marmorschlössl, Bad Ischl

Galerie Faber, Wien

Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Wien Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien

Landesmuseum Joanneum, Abt. Bild- und Tonarchiv, Graz Museum für Angewandte Kunst MAK, Fotosammlung, Wien

Neue Galerie im Joanneum, Graz

ORF-Historisches Archiv, Wien

Österreichische Fotogalerie im Landesmuseum Rupertinum, Salzburg Österreichisches Fotoarchiv, Wien Österreichische Nationalbibliothek (Bildarchiv, Porträtsammlung), Wien Österreichisches Theatermuseum, Wien Österreichische Triennale zur Fotografie, Graz Otto Müller Verlag, Salzburg Photographische Gesellschaft in Wien (PhGW) Sammlung Fotografis Bank Austria, Wien Technisches Museum Wien (TMW)

4. Teil

**KONKLUSION** 

4. Teil:

#### KONKLUSION

Konzeption
für die Errichtung eines
Instituts für Fotografie in Österreich
Datenbank - Dokumentationsstelle

#### **AUSGANGSSITUATION:**

Obwohl die Fotografie als autonomes künstlerisches Medium weltweit anerkannt und auch entsprechend wissenschaftlich und museal gehandhabt wird, hat es in Österreich bis auf wenige Ausnahmen, vor allem auf dem Gebiet der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit, relativ geringe Ansätze zu einer kontinuierlichen Aufarbeitung der Fotografie gegeben. Ebenso findet sich in Österreich bisher noch keine entsprechende Institution, welche dieses Wissen speichert, laufend ergänzt, dokumentiert und Interessenten verfügbar macht; eine Möglichkeit, die im Zeitalter der elektronischen Bildproduktion bereits von vielen internationalen Einrichtungen für die fotografische Dokumentation genützt wird.

Mit der Gründung eines

## Instituts für Fotografie in Österreich Datenbank - Dokumentationsstelle

soll ein vitaler Ort der Informationsvermittlung geschaffen werden.

#### INHALT UND AUFGABENSTELLUNG:

Die Fotografie, die als eigenständiger Bereich im Kultur- und Kunstgeschehen angesehen und gehandhabt werden muß, soll in ihrem breitesten Spektrum vertreten sein: den sogenannten Kern oder Schwerpunkt bildet die Autorenfotografie bzw. bildnerische Künstlerfotografie. Dieser Kern wird durch die "angewandte" bzw. Auftragsfotografie erweitert, die u.a. Presse-, Werbe- und Reportagefotografie, Theater- und Architekturfotografie beinhaltet. Die Amateurfotografie wird bereits von den diversen einschlägigen

Vereinen betreut, wobei eine Dokumentation der einzelnen Vereine und ihrer Interessensgebiete durchaus möglich sein kann.

Diese gesamte Breite der Fofografie zu erfassen und zu dokumentieren, soll eine der Hauptaufgaben des Instituts sein, wobei dieses Institut als Besonderheit anzusehen ist, die weder mit herkömmlichen internationalen Museen noch sonstigen bisherigen Aktivitäten auf diesem Gebiet vergleichbar wäre, sondern ein Novum darstellt. Das Institut soll als lebendige Plattform und Drehscheibe der Fotoszene in Österreich dienen und durch die Öffnung und Zugriffsmöglichkeiten mittels moderner Computertechnologien versuchen, einen flexibleren Umgang mit den Produktions- und Vermittlungstechniken der Fotografie zu erwirken.

In der praktischen Realisierung wird die Aufarbeitung des derzeitigen Status quo in Österreich an erster Stelle stehen, wobei man sich anfangs zeitlich auf die Gegenwart beschränken sollte.

Dieser Aufgabenbereich besteht aus:

- Dokumentation österreichischer und in Österreich arbeitender Fotografen (Dateien, computermäßige Erfassung mit Scanner etc.),
- Aufarbeitung aller österreichischer Fotoausstellungen mit Dokumentation durch Arbeiten und/oder Publikationen,
- Aufarbeitung von Material im Rahmen von Projekten, wobei das Institut einerseits Interessenten über diverse Möglichkeiten beraten wird (z.B. Kooperation mit Universitätsinstituten, Diplomarbeiten, Mitarbeit von Studenten, Behandlung spezieller Themen in Seminaren) und die eigenen vorhandenen Unterlagen und Möglichkeiten zu diesem Zweck verfügbar macht,
- Präsentation der Ergebnisse der Projekte, Beteiligung und Hilfestellung bei Ausstellungen und deren Übernahme ins Ausland,
- Durchführung von Workshops und Vorträgen,
- Erstellung einer Schriftenreihe, die j\u00e4hrlich ein- bis zweimal und m\u00f6glichst im Kleinformat (empfehlenswertes Format A5) erscheinen soll (siehe Photo Poche des Centre National de la Photographie in Paris),
- Enge Kooperation mit in- und ausländischen Einrichtungen.

Eine der wesentlichen Aufgaben wird die **Betreung von Autoren** (Fotografen) sein, die einen regelmäßigen Kontakt zu diesem geplanten Institut haben sollen, um sie dort **biographisch und bibliographisch** (Autoreninterviews, Kartei mit Video und Ton) aufzunehmen.

Das Institut soll zu einem Ort der Kommunikation für Fotografen werden, die, so weit möglich, von diesem Hilfestellung und Information erwarten können.

### **ZIELGRUPPEN:**

Die Chance eines derartigen Instituts liegt im Spezifischen, im Abdecken der österreichweit bestehenden Lücke einer zentralen Schaltstelle für die fotografischen Belange und der offen dargelegten Informationsvermittlung. Repräsentiert wird das durch den Aufbau einer charakteristischen Zielgruppenstruktur wie:

- Fotoszene (Fotografen, Fotohistoriker u.a., Vermittler)
- Kunst und Kulturszene
- Spezialpublikum (Archivare, Bibliothekare, Fotorestauratoren)
- Medien
- Interessensgruppen für spezielle Themen
- Zeitgeschichte
- Ausbildungsstätten: Schulen, Kunstschulen und Kunsthochschulen sowie Universitäten
- Berufsverbände, Interessensvertretungen
- Wissenschafter, wissenschaftliche Vereinigungen
- Sponsoren, Kooperationspartner

Wichtig bei der Führung einer solchen Einrichtung wird sein, auf bestehende Institutionen zurückzugreifen, diese in Form von kurzoder langfristigen Kooperationsverträgen an das Institut zu verpflichten bzw. auch anzuregen, selbst "Patenschaften" für bestimmte Projekte zu übernehmen. Vor allem soll an diesem Institut eine möglichst wertfreie Dokumentation erstellt werden.

Das Institut soll dazu beitragen, das Auseinanderfallen von Interessen und die damit verbundene Ausweitung von Einzelaktivitäten im Sinn von Vereinsgründungen und Gruppenbildungen einzuschränken und über den Weg einer entsprechenden Einrichtung, wie sie eine zentrale Datenbank und Dokumentationsstelle darstellt, etwaige Doppel- und Mehrgleisigkeit in bezug auf die ver-

schiedenen Tätigkeiten in Österreich zu vermeiden. Damit könnten **Budgetmittel** sinnvoller eingesetzt werden.

Ein solches Institut könnte als Prototyp in Österreich und außerhalb Österreichs Geltung erlangen. Die Datei und die damit verbundenen Vorarbeiten zur Verwahrung (Sichtung des Materials, konservatorische Empfehlung usw.) des fotografischen Kulturgutes in österreichischen Museen, Sammlungen und Archiven sowie das Output von Dokumentationen sollten als eine primäre Aufgabe dieser Stelle angesehen werden.

Der Schwerpunkt sollte langfristig auf dieser Erfassung des gesamten fotografischen Geschehens in Österreich liegen. Dazu zählt nicht nur die Gegenwartsfotografie als Achse zwischen Gegenwart und Vergangenheit, sondern auch die Bearbeitung von Nachlässen, Sammlungen, Handschriften sowie das berufliche und kulturgeschichtliche Umfeld des Fotografen - und soweit statistisch erfaßbar - auch die Arbeit der österreichischen Fotografen-Emigranten im Ausland. Nicht zu vergessen sind auch ausländische Fotografen, deren Lebensmittelpunkt und Schaffensraum in Österreich liegen.

Gerade, wenn die Institutsfunktion komplexer gesehen wird, muß die Forderung nach einem möglichst hohen Niveau, mit einem projektorientierten Organisationsaufbau und einem darauf abgestimmten Planungs- und Budgetierungssystem ein grundlegender Schritt sein, um Initiativbarrieren abzubauen. Es wird sich sowohl vom Inhalt als auch von der Realisierung her ein Bausteinsystem als optimale Lösung erweisen. Informationsvermittlung ist nicht mit bloßem "Service" gleichzusetzen, das ein reibungsloses Bedienen vorsieht. In einer öffentlichen Institution sollte Informationsvermittlung auf eine vielfältige Vernetzung ausgerichtet sein. Eine kostenbewußte und interdisziplinäre Handlungs- und Denkweise könnte das Leitbild darstellen.

Laut einer statistischen Umfrage in den Bundesmuseen (Vorschlag 1987) wurden nur 5 % der Gesamtausgaben abgedeckt. Das bedeutet, daß auch im Falle eines **Instituts für Fotografie in Österreich** die Ergänzung durch privatwirtschaftliche Kooperationen gesucht werden sollte (z.B. Stiftung).

## SPONSORSHIP, KOOPERATIONSPARTNER:

Zu den notwendigen Anbahnungsaufgaben des Instituts gehört sicher auch die Kontaktaufnahme zu Sammlern, Nachlaßverwaltern und die fachkundige Beratung über Abwicklungsmöglichkeiten durch das Institut. Das schließt auch die Vergabe von Projekten in Form von Werkverträgen ein (Aufarbeitung von Nachlässen und eventuelle Weitergabe zur Restaurierung bzw. Empfehlungen, welche Stellen dafür in Frage kommen).

Zur Erhaltung der Infrastruktur des Instituts für Fotografie in Österreich ist eine Basis- oder Sockelfinanzierung durch Bund, Bundesländer und Gemeinden erforderlich. Damit kann vorerst ein Minimalbetrieb gewährleistet werden (ein Baustein). Darüber hinaus sollten Sponsoren (Privatleute, Firmen, Institutionen) gewonnen werden, für die es ein Anliegen sein sollte, dieses Institut durch Sponsoring (Spenden in Form von Geldbeträgen, Sachmitteln etc.) mitzutragen.

Projektfinanzierungen sollten durch private und/oder öffentliche Hand erfolgen.

Als risikomindernde Absicherung wären außerdem verschiedene Sonderregelungen denkbar, wie z.B.:

- Bereitstellung entsprechend adaptierter und eingerichteter Räumlichkeiten
- anfangs keine oder eine niedrige Miete
- Kooperation bei Verlagstätigkeit (Preisgestaltung, Vertrieb), aber auch durch die Verbreitung von
- Editionen, Katalogen, Broschüren
- Dias, Video-, Tonbandkassetten

#### **VERWERTUNG:**

Das Interesse an der Nutzung von Verwertungschancen und Verwertungsrechten wäre zu fördern. Bei Nachlässen, Sammlungen und anderen Dokumentationen wäre dieses Engagement sowohl für die Reputation der Fotografen als auch für den Bekanntheitsgrad des Instituts für Fotografie in Österreich von größter Bedeutung.

Eine spezielle **Copyright-Anlaufstelle** könnte eingerichtet werden, um die **Verwertungschancen** der **Fotoarchive**, **Sammlungen** und **Depotbestände** zu nützen.

Es gibt feste Tarifsätze. Für die Kostenbefreiung gibt es viele Varianten (Kataloge, Publikationen, Zeitungen, Zeitschriften etc.). Meist müssen die Eigeninteressen von den Fotografen selbst wahrgenommen werden. Die "Copyright-Pflicht" ist ein bisher unerledigtes Thema. Hinzu kommen die neuen Medien wie Video, TV und Bildplatte.

#### LEIHGABEN:

Analog zur reinen Informationsvermittlung könnte das Institut auch eine Plattform werden, um entweder Ausstellungen weiter zu empfehlen oder, so es selbst im Besitz von Sammlungsstücken (Nachlässe, Stiftungsgut etc.) ist, diese an Dritte wie z.B. Museen, Galerien, Kunstvereinigungen oder anderen Institutionen gegen Gebühr zu verleihen.

#### ZIELSETZUNGEN:

- Das Institut als öffentliche Institution, mit deren finanzieller und personeller Ausstattung der Staat ausdrückt, wie mit dem fotokulturellen Erbe umzugehen ist und welcher Stellenwert diesem beigemessen wird.
- Das Institut als Betrieb, dessen Autonomie, Budgetierung und Organisationsform eine wesentliche Voraussetzung für eine flexible und lebendige Informationsvermittlung an zentraler Stelle bildet.
- Das Institut als Koordinationsnetz, über das es seine Wirkungsmöglichkeiten und budgetäre Beweglichkeit durch Projekte, Dienstleistungen, Auftragsvergabe, Partnerschaften und Sponsorship erweitert.

#### **KONKLUSION:**

Die Aufgabenbereiche des zukünftigen Instituts für Fotografie in Österreich sollten sukzessive ausgebaut werden (Bausteinsystem) u.a. in der Schaffung folgender Einrichtungen:

- Datei (Biographie und Bibliographie des jeweiligen Fotografen,
- Werkangabe)
- Freihandbibliothek

- Dias-, Video- und Tonbandkassettenarchiv (oral history)
- Herausgabe einer Schriftenreihe ähnlich dem Photo-Poche des Centre National de la Photographie in Paris, die ein- bis zweimal im Jahr erscheint, wobei auch an eine Kooperation mit dem Centre in Form von Übernahme ins Deutsche einzelner besonders interessanter Auflagen z.B. auf Basis eines Lizenz-Vertrages gedacht ist. Keine Prachtbände!
- Bearbeitung von Nachlässen
- Projektvergabe
- Vorträge, Seminare
- Didaktik und Öffentlichkeitsarbeit

Die zu gestaltende Vernetzung vielfältiger Informationsaufgaben inkludiert selbstverständlich eine EDV-Anlage, die auch Besuchern zur Verfügung steht, wobei die Lexikon-Funktion dieser Schaltstelle für die Fotografie in Österreich einen zentralen Punkt in der Informationsvermittlung einnehmen sollte.

#### **RAUMBEDARF:**

Das Raumkonzept (siehe Annex) geht von einer Größe von 300 m² aus und soll auch kleine Arbeitsräume für Besucher beinhalten. Es ist von Beginn an auf eine möglichst rationelle und moderne Ausstattungs- und Arbeitsweise zu achten. Es ist an eine kompakte Einheit, die nicht nach kurzer Zeit wieder erweitert werden muß, gedacht. Die Räumlichkeiten sollen zentral gelegen und hell sein. Mit einem modernen Einrichtungskonzept und entsprechend technischer Ausrüstung soll das Institut auch äußerlich Corporate Identity signalisieren. Wichtig erscheint für die öffentlich benutzbaren Räume ein Sicherheitssystem mit Codesicherung sowie Diebstahlsicherung bei Ausstellungen (entsprechende Systeme der Verschraubung), um möglichst personalsparend und sicher arbeiten zu können.

#### PERSONELLER BEDARF:

Um einen zielführenden Beginn zu gewährleisten, werden eine Person in Leiterfunktion und eine bis zwei Assistenzpersonen notwendig sein, die in einem festen Angestelltenverhältnis stehen. Weitere

Assistenzen können über Werkverträge zeitlich limitiert für genau zu definierende Arbeiten aufgenommen werden (siehe beiliegende Personalkostenaufstellung).

Für den Posten eines Leiters/einer Leiterin **muß eine öffentliche Ausschreibung** mit entsprechenden Auswahlkriterien **erfolgen.** Der Anstellungsvertrag ist befristet.

Folgende Erfahrungen und Fähigkeiten werden bei der Bestellung einer geeigneten Leiterpersönlichkeit zu berücksichtigen sein:

- Transparente Geschäftsführung, die von Kontrollinstanzen eingesehen werden kann;
- Ausgezeichnete **Kenntnisse über Fotografie** in ihrem breitesten Spektrum inkl. neue Medien;
- Zügige und praxisnahe Betriebsführung mit pragmatischer Anpassung an Betriebserfordernissen;
- Spezifische EDV-Kenntnisse
- Interne und externe Kommunikationsfähigkeit;
- Aufbau einer konstruktiven Kooperation mit in- und ausländischen Institutionen;
- Fähigkeit zur Aufbereitung der österreichischen Fotografie, vor allem für eine Vermittelbarkeit in einer anschaulichen und leicht zugänglichen Form für die Ansprechbarkeit eines breiten Publikums.
- Integrative Funktion: Der Leiter/Die Leiterin muß befähigt sein, den persönlichen Zugang zu den in Österreich arbeitenden Fotokünstlern offen zu praktizieren.

#### **ORGANISATIONSFORM:**

Nach Prüfung diverser Möglichkeiten wird als Organisationsform ein Verein vorgeschlagen.

Anna Auer, Heinz Lunzer, Peter Dressler, Gerlinde Schrammel Wien, im November 1994

#### Weiterführende Literatur

- 1959 Systematischer Katalog der Bibliothek der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien VII, Band 1, Wien 1959
- 1976 Frank Heidtmann, Wie finde ich photographische Information ?, Veröffentlichung des Instituts für Bibliothekarsausbildung der Freien Universität Berlin, Band 8, Berlin 1976
- 1983 Geschichte der Fotografie in Österreich, Bad Ischl 1983
- 1984 Systematischer Katalog der Bibliothek der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien VII, Band 2, Wien 1984
- 1987 Anna Auer, Sammlung Fotografis Länderbank, Abschlußbericht, Wien 1987
- 1989 Our Photographic Legacy, Treasure of the National Photographic Collections, London 1989
- 1990 The Classification Outline, Office for Subject Cataloging Policy Collection Services, 6th Edition, Library of Congress, Washington D.C., 1990
- 1991 Christian Reder, Ein Museum im Aufbruch, Dienstleistungsstudie Nr. 2, MAK, Wien 1991
- 1991 Walter Koch, Armgard Schiffer, Multimediale Bilddokumentation an der Abteilung Bild- und Tonarchiv des Landesmuseums Joanneum (AGAVA), Graz 1991
- 1991 Brigitte Blümel, Fotokunst in Österreich, Ein Handbuch zur künstlerischen Fotografie. Edition Fotohof im Otto Müller Verlag, Salzburg 1991
- 1991 Mitteilungen der Photographischen Gesellschaft, Nr. 4/1991
- 1992 Anna Auer, Konzepterstellung für die Neugestaltung der Fotoabteilung am Technischen Museum in Wien (Fotogeschichte), Wien 1992
- 1992 Center for Creative Photography, The University of Arizona, Tucson, General Operation Support and Financial Statements, IMS 1993/94, Tucson 1992
- 1993 Margit Zuckriegl, Die österreichische Fotogalerie im Rupertinum Salzburg 1983 - 1993, Salzburg 1993
- 1993 The J. Paul Getty Trust, Report 1991 1992, Santa Monica, L.A. California 1993
- 1993 Rundbrief Nr. 21/1993, Arbeitsgruppe Fotografie im Museum des Museumsverbandes Baden-Württemberg e.V.

- 1993 The Netherlands Photo Archives Foundation, Rotterdam 1993
- 1993 The National Life Story Collection at the British Library, National Sound Archives Foundation, London 1993
- 1993 National Museum of Photography, Film & Television, Bradford 1993
- 1994 The Netherlands Photo Archives, Tätigkeitsbericht 1993, Rotterdam 1994
- 1994 Peter Klein, Konzepterstellung für die Neugestaltung der Foto- und Filmabteilung am Technischen Museum in Wien (Gerätschaften), Wien 1994
- 1994 Vera Kockot, Ulf Wuggenig und Lioba Reddeker, Zeitgenössische Kunstrezeption und Probleme des Kunstmarktes in Österreich Analysen zum Galeriepublikum und zu den Käufern zeitgenössischer Kunst, im Auftrag des BMUK, durchgeführt vom Institut für Kulturstudien, Wien 1994
- 1994 Presseaussendung, Das Ferdinandeum stellt sich vor, Innsbruck 1994

## Biographische Angaben der Autoren:

1981

Geschichte

## **Anna Auer**

1937	geb. in Klagenfurt, Buchhandelslehre
1954 -1956	Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst "Mozarteum" Salzburg (mit Thomas Bernhard und
	Karl Merkatz)
1958 - 1961	Aufenthalt in Frankreich
1970 - 1978	Gründung und Leitung der ersten europäischen Fotogalerie Die Brücke, Wien
1976 - 1986	Aufbau und Leitung der Sammlung Fotografis Länderbank Wien
1976 - 1981	Präsentation der ersten internationalen Fotosymposien im deutschen Sprachraum
1982	New York: 1. Ausstellung über österreichische zeitgenössische Fotografie, USA
	Organisation von insgesamt rund 250 Ausstellungen im In- und Ausland
ab 1988	Vorstandsmitglied der Photographischen Gesellschaft in Wien
ab 1990	Redaktion der vierteljährlichen Zeitschrift Mitteilungen (PhGW)
1992	S
1772	Studienaufenthalt in USA auf Einladung des J.Paul Getty Museums für das Projekt: Österreichische Fotografen des Exils Emigration 1020
1992	grafen des Exils, Emigration 1938
1772	Konzepterstellung für die Neugestaltung der Fotoab-
ab 1993	teilung am Technischen Museum in Wien (TMW) Freie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut
	für Kunstgeschichte in München (Reallexikon)
	Vortragstätigkeit im In- und Ausland, diverse Mitglied-
	schaften u.a. Europäische Gesellschaft für die Ge-
	schichte der Fotografie, Großbritannien
Publikatione	n (Auswahl):
×	5. Wiener Internationale Biennale "Erweiterte Fotogra-
	fie" Leitung Anna Auer Peter Weiler Ketel

fie", Leitung Anna Auer, Peter Weibel, Katalog Wien

Fotografie

in

Österreich

der

Trude Fleischmann, Wien 1988

(wissenschaftliche Fotografie), Bad Ischl 1983

150 Jahre Fotografie in Österreich, Wien 1989

130 Jahre Photographische Gesellschaft in Wien, Wien

1991

Zahlreiche Artikel und Aufsätze im In- und Ausland

## Peter Dressler

1942	geboren in Kronstadt (Siebenbürgen),
1945	Übersiedlung nach Österreich; Studium an der Aka-
	demie der Bildenden Künste in Wien, Diplom, Aka-
	demiepreis
seit 1966	fotografische Arbeiten
1970-1972	Anonyme Wandzeichnungen, Projekt
1973	Sieben Wege des Sehens, Ausstellung in der Zen-
1	tralsparkasse Wien
1974	Wien gesehen in der künstlerischen Fotografie, Preis-
	träger
1975-1978	Sonderfahrt, Film über Wien
1983	Geschichte der Fotografie in Österreich, Mitautor
1992	Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

## Publikationen:

Das Wiental, Wien 1983 Ein Kaisergedanke, Wien 1989 Mit großem Interesse, Wien 1992

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

## **Heinz Lunzer**

geb. 1948	versität Wien und an der Gonzaga University, Spoka-
	ne, Washington, USA. Dissertation über Hugo von Hofmannsthals politische Tätigkeit 1914 bis 1917;
	Promotion
seit 1975	Mitarbeiter des Vereins "Forschungs- und Dokumenta- tionsstelle für neuere österreichische Literatur"

seit 1981 Leiter dieses Vereins im Literaturhaus, 1070 Wien, Seidengasse 13
Bedarfserstellung, Konzept für ein Literaturhaus in Wien; Planung und Errichtung des Literaturhauses im Auftrag des BMUK

## Publikationen:

Ausstellungen im Auftrag des, bzw. in Zusammenarbeit mit dem BMAA (Organisation, Kataloge) über: Erich Fried, Franz Kafka, Karl Kraus, Josef Roth, Franz Werfel, Stefan Zweig; Kunst in Wien um 1900; Biedermeier in Wien; diverse Bibliographien zur österreichischen Literatur des 20. Jh.; (Mit-) Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Sammelbände; diverse Aufsätze zur österreichischen Literatur des 20. Jh.

## **Gerlinde Schrammel**

geb. 1940 1956 - 57 1957 - 64	in Graz, Kunstgewerbeschule Hochschule für Angewandte Kunst, Wien Akademie der Bildenden Künste, Wien, Meisterklasse A.P.Gütersloh
1963 - 71	Aufenthalt in Italien, Accademia delle Belle Arti in
	Perugia und in Rom, Personalausstellungen in Rom, Perugia, Terni, Gruppenausstellungen in Catania, Gubbio, Ravenna
1977 - 82	Studium der Kunstgeschichte und klassische Archäologie an der Universität Wien
1982	Promotion zum Doktor phil. an der Universität Wien
1983 - 90	Gründungs- und Vorstandsmitglied der Fotogalerie Wien
1984 - 86	Projektleitung des Forschungprojekts Österreichische Fotografie der 70er Jahre, gefördert durch den Fonds der wissenschaftlichen Forschung, Wien (FWF)
1986	Stipendium der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest zum Thema Österreichische Fotografie der 70er Jahre mit Vorträgen in Budapest
seit 1883	Organisation von Ausstellungen im In- und Ausland

## Publikationen:

Februarkämpfe 1934-1984, Fotobuch Nr. 3

Das Urlaubsfoto. Dokumentation - Erinnerung - Selbstbestätigung in Beiträge zur historischen Sozialkunde 4/85

Mario Giacomelli, Fotogalerie Wien, Ausstellungskatalog 1986

Ungarische zeitgenössische Fotografie, Fotogalerie Wien 1987

1985 bis 1989 zeitweise redaktionelle Betreuung der monatlichen Zeitschrift BILDER der Fotogalerie Wien Aufsätze für diverse Kataloge und Zeitschriften im Inund Ausland

5. Teil

**ANNEX** 

# Raumkonzept für ein "Institut für Neuere Fotografie in Österreich"

Heinz Lunzer

#### Grundsätzliches

Die Fläche von rund 300 m² muß als erste Ausbaustufe betrachtet werden. Da es zu erwarten ist, daß die Menge des Archivguts und die Zahl der Benützer rasch steigen wird, sollte von vornherein ein Objekt gewählt werden, das Möglichkeiten zur räumlichen Erweiterung birgt. Eine horizontale Gliederung vereinfacht die Infrastruktur; eine Aufteilung auf mehrere Geschoße macht die Übersicht komplizierter ("das Aug auf die Benützer nicht verlieren") und u. U. eine teure vertikale Achse (Lift) nötig. Da grundsätzlich alle oder fast alle Bereiche (Magazinräume eventuell ausgenommen) behindertentauglich sein sollen, ist auch hier eine horizontale Ausbreitung vorteilhaft. (Durchgangsbreiten sind 80 cm; Höhenunterschiede eventuell mit Rampen zu überwinden)

## Erforderlich sind folgende Räume / Bereiche:

- Zentraler Informationsraum
- Nebenräume
- Benützerbereich
- Archivbereich
- Bürobereich
- Ausstellungsraum
- Expedit

Zentraler Informationsraum / Empfang / Foyer (nahe oder unmittelbar beim Eingang, dieser muß einschaubar sein)

Die architektonische Konzeption der Raumgliederung als H oder als sternförmige Anordnung enthält folgende Vorteile:

- -- kurze Gehwege zwischen den Räumen
- -- Übersichtlichkeit für Mitarbeiter und Benützer
- -- Betrieb nötigenfalls durch eine Person

Eine lineare Reihung der Räume birgt den Nachteil der "Durchgangsräume" oder von Gängen, die parallel laufen. Bei einer solchen Raumkonstellation sollte nach Möglichkeit der Eingang in der Mitte der Raumreihe, nicht an einem Ende zu liegen kommen.

- -- Im zentralen Informationsraum laufen zusammen:
- --- Posteingang, Postverteiler, Informationsverteiler, Postausgang
- --- Telefonzentrale
- --- ggf. EDV-Zentrale (Achtung auf Termperaturbedingungen EDV darf nie höhere Umlufttemperatur als 28 Grad haben, Frischluftzufuhr!)
- --- zentraler Drucker (Entlüftung!)
- --- Benützer-check in und -check out
- --- Garderobe, Schließfächer für Taschen
- --- Kassa ("kleine Kassa" für Postgebühren, Verkauf von Druckwerken, Verrechnung von Kopierkosten, etc)
- -- Einrichtung:
- --- 1 ständiger Arbeitsplatz für die "diensthabende" Person, die den Benützern für Auskunft, Betreuung, Verbindung zu den anderen MitarbeiterInnen des Hauses zur Verfügung steht
- ---- Aufgabenbereiche: Versand, Telefon, Türdienst, ggf. Aufsicht im Benützerbereich, Aufsicht auf Kopierer, EDV (zumindest benützerseitig), Kassa. Nötig ist daher hier eine fachlich versierte Person, kein/e "Sekretär/in" im konservativen Sinn (Bei einem zumindest anfangs relativ kleinen Institut ist ein/e "Sekretär/in" obsolet, da die Schreibarbeiten jeder selbst machen sollte. Ausgenommen sind etwa spezifische größere Schreibarbeiten z. B. beim Vorbereiten einer Publikation; offen ist die Funktion der administrativen Aufgaben wie Kassaführung, Buchhaltung, Lohnverrechnung, etc)

empfohlene Größe: 30 m<sup>2</sup>

## Nebenräume

- -- Hier sollten unmittelbar angebunden sein:
- --- Küche
- --- Toiletten (Behindertentoilette!)
- --- Kopierer (Hinsichtlich der Entlüftung und der Lärmentwicklung sollte der Kopierer in einem eigenen kleinen Raum stehen, der z. B. mit Küche und Toiletten von einem gemeinsamen Entlüftungssystem versorgt wird.)

empfohlene Größe: 30 m<sup>2</sup>

#### Benützerbereich

Optimal ist ein ruhiger Raum für Benützer, der enthält:

- -- EDV-Arbeitsplatz für Recherchen in der Datenbank, soweit sie dem Publikum zugänglich ist
- -- kleinere Arbeitsplätze (4: minimale Tischgröße pro Person 70 x 90 cm)
- -- großflächige Arbeitsplätze (2: empfohlene Tischgröße pro Person 90 x 150 cm)
- -- Bibliothek (Näheres s. u.)
- -- Zeitungsausschnittsammlung (Näheres s. u.)

(Notfalls könnte der Benützerbereich mit dem Informationsbereich gekoppelt sein, wenn er entsprechend groß ist. Allerdsings sind dann Probleme mit dem Geräuschpegel [Telefon] und der Diskretion zu gewärtigen.)

empfohlene Größe: 80 m<sup>2</sup>, ggf. auf 2 Räume aufgeteilt

#### Bibliothek

Die Bibliothek sollte als **Präsenzbibliothek** und als **Freihandbibliothek** eingerichtet werden.

In einer Präsenzbibliothek gibt es **prinzipiell keine Entlehnung:** Vorteile (für MitarbeiterInnen und Benützer): alle Bücher sind immer im Haus; (für MitarbeiterInnen:) keine Verwaltungslast durch den Entlehnbetrieb.

Eine Freihandbibliothek bietet einen offenen, für Benützer und das Personal unkomplizierten Zugang zu den Beständen (kein abstraktes Suchen im Katalog, keine Bestellscheine, kein Warten benützerseitig; keine Gänge zum Ausheben von Druckschriften seitens des Personals). Die Übersichtlichkeit wird durch eine systematische Aufstellung nach Sachgebieten gewährleistet, so daß jeder Benützer anhand eines Aufstellplans oder einer mündlichen Orientierung seinen Weg zu den gesuchten Werken findet. Großer Vorteil: browsing, stöbern und finden von sachlich verwandten, den Benützer ebenfalls interessierenden Titeln.

Regale: frei zugängliche Regale mit max. Höhe 210 cm, Fachbodentiefe großteils 30 cm, in einigen Bereichen ggf. mehr für Überformate

offen: Schränke oder Regale für flach gelagerte Druckwerke großen Formats (z. B. Zeitungsformat)

Regalsystem: unbedingt ein inländisches Produkt, das durchgereift ist und absehbar auf dem Markt bleibt, damit Erweiterungen und Änderungen in der gleichen Bauart angefertigt werden können. Keine Maßanfertigungen, sondern Entwicklung eines Modulsystems (z. B. standardisierte Fachbodenbreiten 80 und 100 cm, kleine einstellbare Höhenstufen), damit eine hohe Flexibilität gegeben ist. Holzregale sind Metallregalen vorzuziehen. als Kalkulationsbasis dient das Produkt der Firma Kral, Graz brutto pro Laufmeter Mischpreis aus Grund- und Anbauregalen 4.000.- (25 cm tief, netto 100 cm breit, 210 cm hoch, 6 Fachböden) 20% sind für Soderanfertigungen, komplizierte Aufstellung, etc hinzugerechnet

## Zeitungsausschnittsammlung

Zeitungsausschnitte und andere Dokumente (Kleindrucke, Werbematerial, Buchumschläge, alle Informationsträger auf Papier) werden optimal in Flügelmappen, diese in Hängemappen aufbewahrt. Beschriftung durch Reiter. (Beschriftung mit EDV herstellen!)

Hängeregistraturen können als Einbau in Ladenschränken oder als Einbau in mobilen Regalanlagen (Kompaktusanlagen) verwendet werden.

Ladenschränke brauchen sehr viel Platz, da sie in geöffnetem Zustand Platz für die daran arbeitende Person und dahinter Durchgangsraum (eventuell sogar Fluchtweg!) benötigen. Durchgangsbreite z. B. bei einander gegenüberliegenden Ladenschränken mindestens 2 m.

Wesentlich platzsparender sind **Kompaktusanlagen.** Die einzelnen doppelseitigen Körper fahren auf Rädern in Schienen; händisch oder maschinell wird ein Zugang dort geöffnet, wo er benötigt wird.

Teurer in der Anschaffung, schwer (Bodenbelastung je nach Produkt 1,5 bis 2,5 t pro m<sup>2</sup>), nicht leicht zu erweitern. Dennoch unbedingt zu empfehlen.

Es können nur 4 Hängeregistraturauszüge übereinander eingebaut werden, da sonst ein durchschnittlich großer Mensch in die obersten Registaturen nicht mehr hineinsieht. Das gilt aber für alle Hängeregistraturen. In einer Kompaktusanlage kann der Raum darüber für Fachböden genützt werden, die Zwischenlager (Kisten, Kartons, etc) sind. Bücher auf diesen Fachböden aufzustellen ist zwar platzökonomisch, aber nicht benützerfreundlich. Buchregale werden in der Regel häufiger benützt als Hängeregistaturen / Zeitungsausschnittmaterial.

Mehr im nächsten Kapitel.

#### Archivbereich

Material, das aus konservatorischen oder Gründen des Wertes nicht im Bereich der Freihandbibliothek aufbewahrt werden soll, muß in Archivräumen gelagert werden und kann nur benützt werden, wenn es vom Personal ausgehoben und dem Benützer vorgelegt wird. Ein eigener Benützerraum für Archivmaterial dieser Kategorie muß vorhanden sein.

Die Archivräume sind je nach Bedarf ausgerüstet mit:

- Regalen (voraussichtlich wird eine größere Tiefe als für Buchregale der Bibliothek nötig sein: 30 oder 35 cm, daher ist ein höherer Preis angesetzt)
- Plakatschränken für großformatige Einzelblätter
- Teleskopschränken für Kleinformate (Tonkassetten, Videokassetten, Dias, Mikroformen, etc)
- Kompaktusanlagen für Fotografien (auch hier Hängemappen und darüber Flachlagerung)

Das Aufbewahrungsmaterial ist je nach Umfang des vorhandenen Archivguts anzuschaffen: Grundvoraussetzung sind konservatorisch geeignete Materialien, z. B. Mappen, Kartons, Umschläge, Einlagepapier aus säurefreiem Karton / Papier.

Weitere Bedingungen für die Aufbewahrung von Druckwerken, Zeitungsausschnitten etc. und Ton- / Bildträgern, sowohl im Benützer- wie im Archivbereich:

## Trennung von Positiv- und Negativarchiv

Alle Negative und s/w-Aufnahmen müssen gekühlt und absolut dunkel gelagert werden: s/w-Material bis minus 10 Grad, Farbe minus 7 bis 20 Grad.

Temperatur allgemein: nicht über 25 Grad Celsius, ideal 15 bis 20 Grad (tiefer nicht möglich in Benützerräumen, wohl aber im Archiv: 15 bis 17 Grad, bei einer rel. Luftfeuchtigkeit zwischen 40 und 50 %.)

Empfindliches Archivgut (AV-Material, Negative, Filme), aber auch Druckwerke sollten keinen hohen, schon gar nicht abrupten Klimaschwankungen ausgesetzt werden: nicht mehr als 5 Grad von einem Raum (z. B. Archiv) zum anderen (z. B. Benützerraum)

UV-Schutz (keine direkte Sonneneinstrahlung bzw. Sonnenblenden / Reflektoren bei Dach- oder Wandfenstern)

Frischluft

absolut trockenes Gemäuer rundum möglichst staubfrei

Gefährdend für alle Archivbestände ist die Einwirkung von Abgasen z. B. von unterirdischen Parkgaragen oder Betrieben, die viel mit Lösungsmittel oder Chemikalien arbeiten.

Kartons und Mappen zur Aufbewahrung möglichst aus säurefreiem Material ergo: Klimaanlage für Benützer- und Archivbereich (Der Bürobereich kann aus ökonomischen Gründen konventionell geheizt werden.).

#### Bürobereich

Büroräume für die MitarbeiterInnen des Hauses und von angesiedelten Projekten

#### alternativ:

- Großraumbüro
- kleine Räume
- Mischform

Die Büroräume sollten nicht Teile der Bilbiothek enthalten. Ein Mischbetrieb (keine eigenen Benützerräume, sondern Sammlungen und Benützer integriert in die Büros der MitarbeiterInnen) ist abzuraten. Grund: unübersichtlich, keine günstige Trennung von diskreten und allgemein zugänglichen Bereichen (z. B. wenn ein Mitarbeiter wertvolles Archivgut bearbeitet und zwischendurch persönlich abwesend ist).

In den Büros sollten nur Handbücher aufgestellt sein, die in der Bibliothek mittels Zweitexemplar zugänglich sind (Die wichtigsten Informationsmittel sollen auch im Informationsbereich vorhanden sein.)

empfohlener Raum pro Person: mindestens 20 m<sup>2</sup>.

In der Kostenaufstellung sind 1 großes und 2 kleinere Büro- / Arbeitsräume für MitarbeiterInnen (nicht Benützer) enthalten.

## Ausstellungsraum

#### Varianten:

- eigener Raum, wenn für Ausstellungen und regelmäßige Publikumsveranstaltungen genützt.
- -- eigener Eingang, eigene Sicherheit
- -- günstigst: sowohl von innen (Informationsbereich, Benützerbereich, Bürobereich) wie von außen (Haupteingang, ev. sogar Straßeneingang) erreichbar.
- -- Fluchtweg
- kombiniert mit Benützerbereich (Bibliothek)
- -- Problem der Sicherheit
- Gang (ungünstig, da Nebenraum, nicht Repräsentationsraum)
- Eingangsbereich: wohl nur für kleine Ausstellungen, nicht für Vorträge, wohl aber für Diskussionen im kleineren Rahmen geeignet
- Einrichtung:
- -- Wechselrahmen
- -- Vitrinen

## **Expedit**

Lagerraum für weniger wertvolle Güter wie Verbrauchsgüter (Toner für Kopierer, Drucker; Papier, Verpackungmaterial, etc)

Arbeitsflächen zum Vorbereiten von Ausstellungen, Rahmung, Verpackung, Zulieferung.

Optimaler Zugang für schwere Lasten.

#### EDV

Eine Datenbank erfaßt

- eigene Bestände:
- -- Druckschriften (Bücher, Kataloge, Zeitschriften, etc; nicht Zeitungsausschnitte,
- s. diese)
  -- non-book-material:
- --- Werke von Fotografen (Einzelwerke, Sammlungen, Nachlässe)
- --- Informationen in anderen Medien (Audio- / Videobeiträge über Personen und Themen)
- --- Biographische Informationen zu Fotografen
- --- Hinweise zu sammelnden und verbreitenden Institutionen (Museen, Archive, Fotogalerien, etc)
- Fremdbestände
- -- Druckschriften (nicht Zeitungsausschnitte, s. diese)
- -- Werke von Fotografen (Sammlungen, Nachlässe)

Fürs erste eignet sich ein Netzwerk mit mehreren Arbeitsplätzen; als erprobte Software kann "Filemaker" empfohlen werden (ob auf Apple-Macintosh oder DOS bleibt frei zu entscheiden)

Ziel sollte sein, dem angestellten Fachpersonal wie dem Publikum die Datenbank zugänglich zu machen.

(Ständige Hard- und Software-Betreuung durch eine fachlich geeignete Firma ist im KV anzusetzen.)

Die Schrittweise Entwicklung eines Beschlagwortungssystems ist sehr wichtig und sollte von einem fachlich geeigneten Gremium vorab entwickelt werden. Die Titelaufnahme sollte einfach, aber umfassend sein. Das im Literaturhaus praktizierte Modell kann modifiziert übernommen werden. Eine Vernetzung mit ausländischen verwandten Datenbanken sollte rasch geplant werden (via Internet-Anschluß).

Die Erfassung von Bildmaterial via Bildspeicherung ist kostenintensiv aber sehr zu empfehlen.

Dokumentiert werden Daten in Form von

- Druckwerken (Bücher, Kataloge, Zeitschriften), die als abgeschlossene Werke in der Bibliothek vorhanden sind und als ausgewertete Werke in der Datenbank erschlossen sind (z. B. insbesondere Aufsätze in Mehrverfasserwerken, Sammelbänden, Zeitschriften) und
- Zeitungsausschnitten (Meldungen zu Leben und Werk von Fotografen; zu übergreifenden technischen, kulturpolitischen, ökonomischen, urheberrechtlichen, etc. Aspekten).

Die **Zeitungsausschnitte** werden so systematisiert, daß ein direkter Zugriff möglich ist; eine Dokumentation über die Datenbank wäre zwar wünschenswert (als Bibliografie oder noch besser als Volltext / Abbild), ist jedoch sehr arbeitsintensiv.

## Als Archivierungssystem für die Zeitungsausschnitte empfiehlt sich das Vorbild der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur:

- Auswerten der Zeitungen und Wochenzeitschriften (d. i. aller Druck-Medien, die nicht zur Gänze aufgehoben werden, wie z. B. Zeitschriften; diese werden über die Datenbank erschlossen)
- interner Kontroll- und Inforamtionsumlauf
- Ausschneiden, aufkleben auf Trägerpapier im Format A4 (oder ein Vielfaches davon)
- Beschriften, stempeln
- Archivieren

## Zur Organisationsform:

Zur Überlegung stehen:

- Stiftung
- Ges. m. .b. H.
- Verein
- So sinnvoll eine Stiftung ist, kann sie bei den derzeitigen Erträgen von veranlagtem Kapital ohne gesonderte steuerliche Vorteile (Erlaß der KEST für gemeinnützige Stiftungen) nicht empfohlen werden.
- Die Geschäftsform einer Ges. m. b. H. ist für wissenschaftliche, auf Informationsvermittlung im öffentlichen Auftrag gerichtete Institutionen (Servicecharakter) nicht günstig.
- Die Form eines Vereins (als Subventionsempfänger) ist die übliche Struktur für im öffentlichen Auftrag tätige Institutionen und dafür gut geeignet; mit dem Wermutstropfen, daß die Finanzierung prinzipiell nur jeweils für 1 Jahr gesicherten ist, was vor allem bei langfristig geplanter a) Sammel- und Archivtätigkeit, b) Projektarbeit, die sich über ein Kalenderjahr erstreckt, schwierig sein kann.
- Sponsoring hat bei Fotofirmen / Filmfirmen eine gewisse Aussicht. Publikationen, Ausstellungen, Geräte, etc könnten so mitfinanziert werden.

## Zum Personalbedarf:

Für *LeiterIn* und *Assistenz*, die Angestellte des Vereins sind, ist eine entsprechende fachliche Qualifikation unbedingt erforderlich. zusätzlich: Fremdsprachen, EDV-Kenntnisse

Der Posten *Verwaltung* ist für die einfacheren Aufgaben des Büros und der finanziellen Angelegenheiten (Einnahmen, Ausgaben, Handkassa) vorgesehen. Die jährliche Berichtspflicht dem/den Subventionsgebern gegenüber (Bilanz), ggf auch die Lohnverrechnung, sollte ein Steuerbüro erledigen.

Mit der laufenden Betreuung der EDV-Anlage kann sowohl eine Firma wie eine Einzelperson beauftragt werden; in beiden Fällen sind die Kosten erheblich, aber unumgänglich.

## Zu den Funktionen im Trägerverein:

Wenn die Form eines Vereins gewählt wird, sollten die Funktionen im Verein (Vorsitz, Stellvertretung, Schriftführer, Kassier) als Aufsichtsorgane getrenn von den ausführenden Personen (Angestellten) besetzt werden. Die / der LeiterIn wäre somit nicht der Präsident oder der Schriftführer, sondern die / der GeschäftsführerIn.

## Zur beiliegenden Kalkulation der Einrichtungs- und Betriebskosten

Die Kalkulation der EDV-Einrichtung basiert auf einem Offert der Firma Manhattan, Wien. Sie bezieht sich auf derzeitige Listenpreise und den derzeitigen Stand der Technik.

Alle anderen Angaben basieren auf Erfahrungswerten, gerundet. Unter besonderem Aspekt der Ergonomie stehen die modulen Einrichtungselemente von Büros und sonstigen Arbeitsplätzen:

- verstellbare Drehsessel (verstellbar in Sitzhöhe und Höhe und Neigung der Rückenlehne, gasgefedert)
- einfachste Tische ohne Korpus, sondern je nach Erfordernis untergestellte Rollwägen für Laden und Hängemappen (damit ist größtmögliche Flexibilität gegeben)
- nach Möglichkeit besondere EDV-Arbeitsplätze mit eigenen Spezialsesseln und höhenverstellbaren Tischen

Etliche Positionen dienen nur als Chechlist, da keine Preise geschätzt werden können, solange die bauliche Situation unbekannt ist.

Nich berechnet werden kann zum derzeitigen Planungsstadium die Installierung einer Klimaanlage für Archiv- und Bibliotheksbereich.

Offen bleibt vorerst die Frage eines Sicherheitssystems.

Nicht kalkuliert werden kann derzeit der Bereich Ausstellungsraum.

## Zu den Sachkosten für den Betrieb:

Die laufenden Sachkosten können nur göbst geschätzt werden, da sie stark von der Größe und Lage des Objekts und der Intensität des Betriebs abhängen.

#### Newsletter:

Die regelmäßige Herausgabe einer Informationsaussendung ist wichtig im Hinblick auf die Koordinationsaufgaben, die Werbung für die Aktivitäten des Instituts und den regelmäßigen Kontakt zu Benützern, fachlich verwandten Einrichtungen und den Fotografen, also den zu dokumentierenden Objekten, Leihgebern und präsumptiven Nachlassern.

Der Budgetansatz dafür ist niedrig in der Annahme, daß hier Basisinformation gegeben werden soll; spezifische und detailliertere Informationsschienen, z. B. über existierende Fachzeitschriften, sind zusätzlich anzustreben und unentbehrlich.

## Außenaktivitäten:

Für Reisen, Teilnahme der Angestellten oder von Vertretern der Institution / des Vereins an fachlichen Tagungen und koordinativen Aktivitäten ist eine pauschaler Betrag eingesetzt, der jährlich stark variieren wird, jedoch gerade in der Anfangsphase des Instituts nicht unerheblich sein wird: Es empfiehlt sich, sowohl zum Zweck des Lernens von Betriebsformen wie zum Zweck des fachlichen Kontakte Knüpfens diesen Rahmen nicht zu eng zu legen.

## Ausstellungen:

Alle Ausstellungen (Eigenaktivitäten und Leihausstellungen) sollten gänzlich oder zumindest teilweise durch gesonderte Finanzierung ermöglicht werden, da ein Sockelbetrag im jährlichen Budget nur eine ungenaue Annahme des finanziellen Bedarfs darstellen kann.

Grobkalkulation für die Einrichtung	die Einrichtung	Einzelpreis	Gesamtpreis Produktkommentar	nmentar	Summen
gerundete Bruttopreise (Listenpreise)	else (Listenpreise)				
A. EDV				1	
Rechner (DOS)	Benützer		DX2/66m /	DX2/66m / 16 MB RAM / 340 MB	
	Büros	2	detto		
The same is being a contract of the same statement of the same sta	Server	_	DX2/66m. 3	DX2/66m. 32 MB RAM / EISA	
	Server Festplatte		2,1 GB		
Bildschirme	.21"	2	EIZO F760D	EIZO F760DIW Farbmonitor	
	17"	2	EIZO F550IV	EIZO F550iW Farbmonitor MPRII	
Laptop		1			
Scanner	EPSON GT 8000	1			
Tintenstrahldrucker	HP 1200 C (Farbe)	1			
	HP 500 (sw)				
Laserdrucker	HP Laserjet 4 M	-			
	zus, Papierlade	1			
CDROM-Laufwerk		1			
Software	Netzwerk	_	Novell NW	Novell NW 3.12/10 user	
	xbress	_			
	MS-office 4.0	1			
	MS-office/Lizenzen	3			ź
	scanner-software	_			
	Div (Schriften etc.)	4	Truetype Schriften	chriften	
	Intel Netpool II	1			
	Div.	-			
Anschlüsse	E-Mail	1			
Installation	Verkabelung	1			
	Server, Rechner	2			
SUMME					
plus 20% MWS†					
Programmierung, Einrichtung	nrichtung		(je nach Be	(je nach Bedarf, sehr teuer)	
Betreuung, Schulung	D		(siehe F. Personal)	ersonal)	
Summe					

alle weiteren Kostenangaben sind brutto berchnet  B.1 Bürostandardeinrichtung groß  Atlanta / Bisley A6740-281  Atlanta Solofile versperrbar Atlanta Solofile versperrbar Atlanta Mappenboy offen Summe für 1 Büroraum groß  B.2 Bürostandardeinrichtung klein  B.3 Bürostandardeinrichtung klein  B.4 Drehst	2 Arbeitstische 1 EDV-Tisch 4 Drehstühle mit Gasfeder 1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz 2 Schränke 1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6740-281  a / Bisley A6740-281  a / Bisley A6731-341  a Solofile versperrbar  a Mappenboy offen  be für 1 Büroraum groß  rostandardeinrichtung klein  1	2 Arbeitstische 1 EDV-Tisch 4 Drehstühle mit Gasfeder 1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz 2 Schränke 1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6740-281 a / Bisley A6740-281 a Solofile verspertbar a Mappenboy offen e für 1 Büroraum groß rostandardeinrichtung klein 1	1 EDV-Tisch 4 Drehstühle mit Gasfeder 1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz 2 Schränke 1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6740-281  a / Bisley A6731-341  a Solofile versperrbar  a Mappenboy offen  e für 1 Büroraum groß  rostandardeinrichtung klein  1	4 Drehstühle mit Gasfeder 1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz 2 Schränke 1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6740-281 a / Bisley A6731-341 a Solofile versperrbar a Mappenboy offen e für 1 Büroraum groß rostandardeinrichtung klein 1	1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz 2 Schränke 1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6740-281  a / Bisley A6731-341  a Solofile versperrbar  a Mappenboy offen  e für 1 Büroraum groß  rostandardeinrichtung klein  1	2 Schränke  1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
a / Bisley A6731-341 a Solofile verspertbar a Mappenboy offen · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	1 Kleiderschrank 1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
r klein r klei	1 Ladenschrank (einf. 4 Laden) 1 Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
Klein 1	1Doppelladenschrank (4 Laden) 2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
klein 1	2 Bürowagen mit Laden 1 Bürowagen mit Hängeregistratur
Klein 1	1 Bürowagen mit Hängeregistratur
Klein 1	
	Arbeitstisch
2 Drehs	1 EDV-Tisch
	2 Drehstühle mit Gasfeder
1 Sessel	1 Sessel für EDV-Arbeitsplatz
Atlanta / Bisley A6740-281	1 Schrank
detto	1 Kleiderschrank
Atlanta / Bisley A6731-341	1 Ladenschrank (einf. 4 Laden)
Atlanta Solofile versperrbar	1 Bürowagen mit Laden
Atlanta Mappenboy offen	1 Bürowagen mit Hängeregistratur
B.3 wie B.2	
richtung für Büros und Betrieb	(div. Buromaterial und Kleinere -gerate)
Summe	

C. weitere Geräte	
Leuchttisch	
Diavergrößerer	
Kopierer* sw 1	Minolta 5325, 20fachsorter, autom. Einzug
Farbe 1	Minolta TF 70
*Behördenpreis zu verhandeln	
Telefonanlage	(kann ohne Objekt nicht geschätzt werden)
FAX-Gerät	
Summe	(ohne Tel. Anlage)
D. Labilkai Ilabai ala	
D.1 Zentraler Informationsraum	2 große Tische
	6 Drehstühle mit Gasfeder
	1 Inforamtionsablage (Schrank mit offenen Fächern
	1 große Ablage / Post -Ein-, Ausgang
Zwischensumme	
D.2 Garderobe	1 Schrank bau mit 10 - 15 versperrbaren Garderobe
D.3 Benützerraum, Bibliothek	
kleinere Arbeitsplätze 4	
größere Arbeitsplätze 2	
Bibliotheksregale 40 Laufmeter	
Summe D1 D2	

E.1 Küche E.2 Geräte					
E.2 Geräte	The second secon			Kästen, Arbeitsfläche, Waschbecken, Regale	chbecken, Regale
				Eiskasten (eingebaut)	
				Kochstelle (eingbaut)	
				Kaffeemaschine	
E.3 Behindertentoilette				Mehrpreis ggű normalen Toiletten	lletten
E.4 normale Toilette/n				(Je nach baulicher Gegenbenheit, ggf. 2)	enheit, ggf. 2)
E.5 Abstellraum				(je nach baulicher Gegenbenheit)	enheit)
E,6 Archivräume Regale	lle			20 Laufmeter	
Komp	Kompktusanlage			ca 2 x 10 m Grundfläche, 240 cm hoch	40 cm hoch
Plaka	Plakatschränke	2			
Telesk	Teleskopschränke	1			
E.7 Expedit Regale	lle			10 Laufmeter	
Summe					
Gesamtsumme der besonderen		ngskosten, sowe	t Beträge dz	Einrichtungskosten, soweit Beträge dzt. festzulegen sind	

F. Personalkosten	Ç				
grob geschätzte Koste	grob geschätzte Kosten pro Jahr inkl. Abgaben		/		
LeiterIn 40	40 WS				
Assistenz 40	40 WS				
Verwaltung 20	20-25 WS				
Werkverträge (Archivie	Werkverträge (Archivieren, Betreuung der Sammlungen)				
EDV-Betreuung 8	8 WS				
	10-15 WS		and the state of t		
Steuerbüro					
Summe					
G. Sachkosten für den	ür den Betrieb				
grob geschätzt ohne Kenntnis des Objekts	Kenntnis des Objekts				
Energie					
Telefonspesen					
Porti					
Buchkauf, Zeitschriftenabonnem	abonnements				
Aufbewahrungsmaterial	ial				
Versicherung	abh	längig u.	abhängig u. a. vom Sammelgut	nelgut	
Summe					

ers ers							
H. Herausgabe, Produktion und Versand eines Newsletters	jährlich 1-2 Ausgaben, vorerst kleiner Verteilerkreis	ohne redaktionelle Kosten		I. Außenaktivitäten	Reisespesen	Gesamtsumme für jährliche Betriebsmittel, soweit Beträge festzulegen sind	exklusive Ankaufsbudget für Sammlungsgut

ST	AMMK	ARTE	der "Geschichte	d. Fotografie					
Nam	ne		in Österreich",	19.83	geb.			in	
Vor-	ie				gest	t.		in	
_	Fotograf Amateur Künstler		Fachautor   Fotopublizist   Fotojournalist   Foto		aktiv	nov sid		lebt in	
			1						
R	von	bis	Ausbildung, Aktivitäten						Quelle
	- 1								
	41					-			
The	emen					_			
Tec	Techniken								
We	ertung								
R	Jahr	Ort/Land/ Ins	stitution	Titel der Ausstellung/Aus	zeich	nun	gen		Quelle
								c	
L	halter in O	mlung							
Art	beiten in Sam	mungen							

Copyright 1982 by Verein zur Erarbeitung der Ausstellung "Geschichte der Fotografie in Österreich", Bad Ischl 20 Buch Textpubl. Bildpubl. Autor, Herausgeber Titel (Reihentitel) Anzahi Fotos 0rt(e) Verlag Tausend Jg./Aufl. Jahr Seite Quelle

Mame, Vorname

Geschichte d.Fotografie in Österreich

Copyright 1982 by Verein zur Erarbeitung der Ausstellung "Geschlichte der Fotografie in Österreich", Bad Ischl R Buch Textpubl. Bildpubl. Autor, Herausgeber Titel (Reihentitel) 1 Anzahl Fotos Ort(e) Verlag Tausend 3 Jg./Aufl. Jahr Seite Quelle

Name, Vorname

Autor:	× ×			Kontakt – Kopie	Reg.Nr
Lebens/Arbeitsdaten:	Karteiblatt der Sam Fotografis Länderba		183		
·Bildinhalt:					
Autorentitel:					
Technik/Prozeß:Albumin,	,Bromsilber,Polaroid,Cibachr	ome,Farbe,Schwar	z/weiß		
Bildgröße:	Blattgröße:	Bildträger:		Passepart.:	
Datierung Aufnahme:	Quelle:		Datierung A	Abzug:	
Printer:			Auflage:		
Signiert/Bedruckt:			Gestempelt:		
Schriftung:					
Kontext:					

Funktionstyp:			
Publizierf:			
Ausstellung:	,	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	,
Bemerkung:			
Erhaltung:	Restauriert:		
Ausleihe: ja/nein	VersWert:	Copyright:	
Repro Neg.Nr.: Dia :			
Katalogisiert am: von:			